WANDSBEK
SPD

AM 26. MAI SPD WÄHLEN!

EIN STARKES WANDSBEK GEMEINSAM GESTALTEN

BEZIRKSWAHLPROGRAMM 2019-2024

EIN STARKES WANDSBEK GEMEINSAM GESTALTEN

Vorwort
Melanie Leonhard und Peter Tschentscher..... 3

Ein starkes Wandsbek gemeinsam gestalten
Anja Quast und Andreas Dressel..... 4

Stadtentwicklung – Wohnen muss bezahlbar bleiben..... 6

Mobilität für alle..... 10

Umwelt und Sauberkeit..... 13

Soziales

- Familien, Kinder und Jugendliche..... 15
- Soziale Infrastruktur und Integration von Geflüchteten..... 16
- Seniorinnen und Senioren..... 17
- Inklusion..... 18

Sport..... 18

Kultur..... 19

Wirtschaft..... 19

Regionalbereiche

- Kerngebiet..... 20
- Bramfeld-Steilshoop-Farmsen-Berne..... 21
- Alstertal..... 22
- Walddörfer..... 24
- Rahlstedt..... 25

V.i.S.d.P.:
SPD Kreis Wandsbek
André Schneider
Kreisgeschäftsführer
Schloßstraße 12
22041 Hamburg

Telefon 040 / 6894 4511
Telefax 040 / 6894 4512

hh-wandsbek@spd.de
www.spd-wandsbek.de

VORWORT von Melanie Leonhard und Peter Tschentscher

Liebe Bürgerinnen und Bürger in Wandsbek,

Hamburg ist eine interessante und vielseitige Stadt. Jeder Stadtteil hat seinen eigenen Charakter. Nirgendwo ist die Politik konkreter als vor der eigenen Haustür. Gehen Sie deshalb zur Bezirkswahl am 26. Mai und stimmen Sie darüber ab, wie die Politik in Ihrem Bezirk Wandsbek in den kommenden Jahren gestaltet werden soll.

Die Hamburger SPD ist mit ihren Mitgliedern und Abgeordneten in allen Stadtteilen gut verankert. Gemeinsam mit den Anwohnerinnen und Anwohnern setzen wir uns für attraktive Quartiere ein, in denen alle gut leben können. Wenn es um bezahlbare Wohnungen geht, um lebenswerte Stadtteile mit viel Grün, um bessere Verkehrsanbindungen und gute Kitas und Schulen, dann können Sie sich auf die SPD in Ihrem Bezirk verlassen.

Gerade beim Wohnungsbau ist es wichtig, dass bürgernahe Entscheidungen getroffen werden. Der Senat und die Bezirke müssen Hand in Hand arbeiten, um ausreichend bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Durch den erfolgreichen Wohnungsbau der letzten Jahre ist der Mietenanstieg in Hamburg schon jetzt geringer als in anderen vergleichbaren Großstädten in Deutschland und Europa.

Wir setzen uns dafür ein, dass sich alle das Wohnen in Hamburg leisten können. Dafür steht die SPD. Dafür wollen wir 3.000 Sozialwohnungen pro Jahr schaffen, genossenschaftliches Wohnen fördern und viele Wohnungen bauen für Menschen mit normalem Einkommen. Durch besondere Wohnangebote für Seniorinnen und Senioren wollen wir in Hamburg ein gutes Leben für alle Generationen ermöglichen.

Für ein gutes Leben in der Großstadt ist es wichtig, dass alle ihre täglichen Ziele sicher, pünktlich und komfortabel erreichen können. Deshalb sanieren wir die Straßen und Wege, verbessern das Angebot an Bussen und Bahnen und bauen neue Radwege.

Wir sanieren und pflegen unsere Parks und Grünflächen. Mit jedem größeren Wohnungsbauprojekt schaffen wir auch neue Grünanlagen. Seit Regierungsübernahme der SPD im Jahr 2011 hat Hamburg viele neue Naturschutzgebiete ausgewiesen. Dadurch sorgen wir dafür, dass unsere Stadt die grüne Metropole am Wasser bleibt.

Hamburg soll die kinder- und familienfreundlichste Stadt Deutschlands sein. Deshalb kümmern wir uns darum, dass es genug Kitaplätze und ein flächendeckendes Angebot an Ganztagsbetreuung gibt. Alle Familien haben in Hamburg Anspruch auf einen gebührenfreien Kita-Platz einschließlich Mittagessen. Das ist wichtig für die Kinder und hilft den Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Die SPD ist die Hamburg-Partei: Nah dran an allen wichtigen Themen der Stadt. Damit sich unsere SPD-Fraktion in der Bezirksversammlung weiter für Ihre Anliegen im Bezirk einsetzen kann, brauchen wir Ihre Unterstützung: Für Wohnungsbau, für gute Kitas und Schulen und für lebenswerte Stadtteile.

Am 26. Mai ist Bezirkswahl. Machen Sie von Ihrem Wahlrecht Gebrauch: Wählen Sie Ihre SPD vor Ort.

Ihre

Melanie Leonhard

Melanie Leonhard

Peter Tschentscher

EIN STARKES WANDSBEK GEMEINSAM GESTALTEN

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

unseren Bezirk Wandsbek gemeinsam mit Ihnen gestalten – das war sowohl Anspruch als auch Realität unserer Politik in den vergangenen Jahren und soll auch für die Zukunft Richtschnur für unser Handeln sein. Dazu gehören sowohl die möglichst frühzeitige Einbindung verschiedener Interessen, als auch die Lösung von Konflikten auf Augenhöhe mit den Bürgerinnen und Bürgern. Egal, ob es um die Gestaltung von Straßen und Plätzen geht, um die Sanierung oder den Neubau von Sportanlagen bis hin zur sozialen Infrastruktur, der Stadtteilkultur oder aber um Fragen der Bebauung oder der Unterbringung von Geflüchteten.

Gemeinsam mit den vielen engagierten Menschen unseres Bezirkes ist es uns gelungen, die enormen Herausforderungen der vergangenen fünf Jahre, die mit dem Wachstum unseres Bezirks verbunden waren, erfolgreich zu bewältigen. Dazu gehörte nicht nur das Schaffen von zahlreichen neuen bezahlbaren Wohnungen für neue und alte Hamburgerinnen und Hamburger, sondern auch die Realisierung von Plätzen für Flüchtlinge in öffentlicher Unterbringung. Diverse Standorte konnten mittlerweile ganz oder teilweise wieder geschlossen oder umgenutzt werden.

In allen Stadtteilen von Ohlstedt bis Eilbek und von Hummelsbüttel bis Rahlstedt haben sich zahlreiche Menschen in alten und neuen Initiativen, Vereinen und Institutionen mit Engagement und Ehrenamt darum gekümmert, dass diese Veränderungen gut gelingen konnten. Durch neue Sportangebote vor Ort, durch neue Infrastrukturen in den Stadtteilen – so konnte unser Bezirk auch ein Stück mehr zusammenwachsen. Vieles haben wir im Konsens regeln können, z.B. gemeinsam mit Anwohnerinnen und Anwohnern und Initiativen in den Bürgerverträgen zur Integration von Geflüchteten. In zahlreichen Beteiligungsformaten, z.B. neu geschaffenen Quartiersbeiräten, werden alle wichtigen Themen von der Verkehrsanbindung bis zum Kindergartenplatz gemeinsam diskutiert und voran gebracht. Handlungsleitend ist und bleibt für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten das Prinzip der Solidarität; zwischen starken und schwächeren Stadtteilen, zwischen alt eingesessenen Wandsbekern und neu Zugezogenen, zwischen Jung und Alt.

Es ist absehbar, dass unser Bezirk auch in den kommenden Jahren weiter wachsen wird. Wir wollen, dass die Infrastruktur dabei weiter Schritt hält – zum Wohle derer, die hier schon leben, und derer, die nach Wandsbek ziehen werden. Damit der Bezirk bezahlbar, sozial, gerecht, naturnah und lebenswert für uns und unsere Kinder bleibt, werden wir das Wachstum weiterhin gemeinsam gestalten. Mit allen Interessierten werden wir einen Rahmenplan erstellen, der nicht nur für die einzelnen Stadtteile, sondern für den ganzen Bezirk gilt. Ziel dieser Rahmenplanung soll es sein, einen Grundkonsens über die stadtplanerische, die verkehrliche und die Entwicklung der sozialen Infrastruktur herzustellen. Der Erhalt des Grüns ist dabei ein sehr wichtiges Thema – sowohl in den inneren Stadtteilen, als auch an den Rändern der Stadt. Hierfür wollen wir einen breiten Diskussionsprozess mit möglichst vielen Menschen organisieren.

Gerade in die Infrastruktur investieren wir viel. Wir planen und bauen neue Verkehrswege für unseren Bezirk. Mit der neuen Haltestelle Oldenfelde an der Linie U1, der neuen S4 durch den Osten unseres Bezirks und der endlich in konkreter Planung befindlichen U5 nach Bramfeld und Steilshoop wird Hamburgs größter Bezirk wie kein zweiter von der Dekade des Schnellbahnausbaus profitieren. Viele tausend Bürgerinnen und Bürger unseres Bezirks erhalten erstmals einen direkten Schnellbahnanschluss. Auch in Straßen und Radwege investieren wir – zum Wohle aller Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer. Die Investitionen in Bildung und Betreuung, Sport und Soziales kommen in den Stadtteilen allen zugute. Die Sanierung und Zubauten für Schulen, Sportanlagen, soziale Einrichtungen wollen wir auch in den kommenden Jahren auf Rekordniveau halten – auch hier wächst also die Infrastruktur mit!

Für die Umsetzung unserer Politik brauchen wir eine starke Bezirksverwaltung. Wir haben die entsprechenden Budgets in unserem Bezirksamt deutlich verstärkt und insbesondere die bürgernahe Verwaltungs-

arbeit in den Kundenzentren ausgebaut. Mit zusätzlichen Öffnungszeiten haben wir alle Serviceversprechen gegenüber Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern, eingehalten. In diesem Jahr haben wir mit einer Kundenbefragung Ihre Vorschläge für weitere Verbesserungen erfragt – die Ergebnisse wollen wir konsequent umsetzen. Ein starker Bezirk braucht eine starke bürgernahe Verwaltung – das wird für uns maßgeblich sein.

Wir laden Sie ein, unseren Bezirk Wandsbek weiter gemeinsam zu gestalten. Auf welche Themen und Vorhaben wir setzen, finden Sie in diesem Bezirkswahlprogramm. Wir bitten Sie, uns Ihr Vertrauen zu schenken, damit wir weiter für Sie die gestaltende Kraft im Bezirk bleiben können, mit Thomas Ritzenhoff als Bezirksamtsleiter und einer starken SPD-Fraktion in der Bezirksversammlung.

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten sind in den Stadtteilen, in den Vereinen und Verbänden vor Ort verankert. Sie wissen, wo der Schuh drückt, und sind immer ansprechbar für Ihre Anliegen. Deshalb bei der Bezirkswahl am 26. Mai 2019 alle zehn Stimmen für die SPD!

Haben Sie weitere Fragen und Anliegen? Dann wenden Sie sich an uns.

Herzlichst

Ihre

Anja Quast
Spitzenkandidatin

Ihr

Andreas Dressel
SPD-Kreisvorsitzender

STADTENTWICKLUNG – Wohnen muss bezahlbar bleiben

Wir wollen das Wachstum in unserem Bezirk aktiv gestalten. Wir verschließen nicht die Augen vor den Herausforderungen der Bevölkerungsentwicklung und überlassen das Geschehen nicht den Kräften des Marktes. Für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten steht die Bezahlbarkeit des Wohnens für alle im Zentrum. Der verstärkte Wohnungsbau ist für uns kein Selbstzweck.

Kernpunkt unserer Anstrengungen im Bezirk bleibt es daher, den Anteil der bezahlbaren Wohnungen (gefördert bzw. frei finanziert preisreduziert) am Neubauvolumen im Rahmen der Verabredungen mit Mietervereinen und Wohnungswirtschaft, zwischen Senat und Bezirken (Vertrag für Hamburg, Bündnis für das Wohnen) zu steigern.

Kostensteigerungen für Mieterinnen und Mieter mit Bestandsverträgen werden durch zahlreiche Maßnahmen auf Landesebene begrenzt. Unser Ziel ist es, dass Menschen mit geringem und mittlerem Einkommen nicht aus ihren Quartieren oder gar ganz aus der Stadt gedrängt werden. Das droht, wenn der Wohnungsbau wieder deutlich zurückgefahren wird oder überzogene Auflagen Neubaumieten in die Höhe treiben.
Darum machen wir uns stark für die Schaffung und den Erhalt von bezahlbarem, attraktivem, nachhaltigem Wohnraum und die positive Weiterentwicklung der Quartiere.

Unser Ziel für die kommende Legislatur (fünf Jahre) ist der Neubau von mindestens 3.000 geförderten oder auch frei finanziert deutlich preisreduzierten Mietwohnungen im Bezirk. Neben den Sozialwohnungen für 6,60 € pro m² nettokalt im 1. Förderweg sind dies frei finanzierte Wohnungen mit Neubaumieten von 8 bis 10 € statt bis zu 15 €, die inzwischen häufig verlangt werden.

Dazu soll weiterhin beim Mietwohnungsbau ein Anteil von mindestens 30 Prozent der Wohnungen mit öffentlichen Mitteln gefördert werden. Die Mietpreis- und Belegungsbindung von Sozialwohnungen wollen wir grundsätzlich auf die maximale Laufzeit von 30 Jahren festlegen. Die Bindungen liegen damit weit über der Mindestfrist von 20 Jahren, damit im Bezirk Wandsbek die Anzahl der Sozialwohnungen stabilisiert und nach Möglichkeit wieder erhöht wird.

Auch im frei finanzierten Bereich des Wohnungsneubaus wollen wir verstärkt preisreduzierte Mietpreise durchsetzen und dazu die Möglichkeiten von Konzeptausschreibungen sowie städtebaulichen Verträgen in vorhabenbezogenen Bebauungsplanverfahren nutzen. Wir werden den überzogenen Vorstellungen mancher Investoren zu Möglichkeiten der Gewinnmaximierung weiter entschieden entgegentreten. Außerdem fordern wir, dass Planungsprozesse in der Verwaltung wie auch bei den Bauherren vereinfacht und optimiert werden, um zu preisreduzierten Mieten zu kommen.

Die SPD Wandsbek unterstützt ausdrücklich die Umsteuerung des Senats in der Bodenpolitik und die weitgehende Abkehr vom Verkauf städtischer Grundstücke hin zur Vergabe von Erbbaurechten. So wird der Einfluss der Stadt auf lange Frist gesichert. Gleichzeitig sollte die Stadt weiterhin verstärkt Grundstücksankäufe vornehmen, um durch aktive Flächenpolitik auch auf diesem Weg sozialräumliche Entwicklungen mitgestalten zu können.

Zur Senkung der Betriebskosten für Strom und Heizung sowie als Beitrag zum übergeordneten Ziel der Vermeidung von CO^2-Emissionen sollen große Wohnungsbauvorhaben einen erhöhten energetischen Standard haben. Gleichzeitig dürfen Auflagen für die energetische und ökologische Ausrichtung, die mit höheren Investitionskosten verbunden sind, den bezahlbaren Wohnraum nicht einschränken.
Wir unterstützen die Anstrengungen für eine hohe Energieeffizienz von Gebäuden und fordern sie genauso wie z. B. Gründachbepflanzungen und die Nutzung von Solarenergie ein. Für Symbolpolitik stehen wir dabei nicht zur Verfügung.

Auch das „Wie“ neuer Bebauung muss einen größeren Stellenwert haben. Die Gestaltung von Gebäuden hängt eng damit zusammen, ob sie auf Akzeptanz stoßen und ob die Quartiere von ihren Bewohnerinnen und Bewohnern als lebenswert empfunden werden. Darum werden wir uns verstärkt für einen öffentlichen Diskurs darüber einsetzen, wie Neubauten aussehen sollten, nicht entsprechend einer gestalterischen Mode, sondern vor allem ausgehend von dem, was die Menschen, die dort leben, als gute Architektur und einladenden Städtebau wahrnehmen. Dazu gehört z. B. die Gebäudeform sowie die Fassaden- oder die Dachgestaltung.

Für Einpersonenhaushalte wie von Seniorinnen und Senioren, Studierenden und Auszubildenden und genauso für größere Haushalte von Familien brauchen wir weiter ein breites Angebot unterschiedlicher Wohnungsgrößen und -formen. Ein nachfragegerechter Wohnungsneubau soll den Bedürfnissen einer Vielzahl

von Zielgruppen gerecht werden. So wollen wir in Wandsbek das Mehrgenerationenwohnen ermöglichen.

In gewachsenen Wohnquartieren setzen wir uns für den Erhalt des städtebaulich typischen Charakters ein.

Die Infrastruktur muss mitwachsen

Weil wir das Wachstum aktiv gestalten, können wir die Stadt für alle attraktiver machen. Dazu gehört die Bewahrung der gewachsenen Strukturen genauso wie die Weiterentwicklung von lebenswerten Quartieren mit guter Architektur und einladendem Städtebau. Und wir wollen zielgenau sicherstellen, dass die notwendige Infrastruktur Schritt hält.

Dabei geht es um die Infrastruktur an Kitas und Schulen, die Familienhilfe, Kulturangebote und Sportanlagen genauso wie um sichere Schulwege, attraktive öffentliche Plätze, Straßen und Wege, den öffentlichen Nahverkehr sowie Barrierefreiheit.

Wir haben viele sehr erfolgreiche Programme und Leistungen auf den Weg gebracht und verstetigt. Gemeinsam mit dem Bau von bezahlbaren Wohnungen schaffen wir damit Vorteile für alle. Hierzu bedarf es einer ressortübergreifenden Strategie aller Behörden, die die Bürgerinnen und Bürger einbezieht.

Wohnen und Arbeiten zusammenführen

Wir wollen in Hamburg das Wohnen und das Arbeiten wieder näher zusammenführen, um den Anforderungen der modernen Arbeitswelt besser zu begegnen und die Vorteile der Digitalisierung zu nutzen. Innovative räumliche Strukturen sind inzwischen sehr verträglich umsetzbar und werden von vielen Menschen gewünscht, die gleichzeitig arbeiten und eine Familie versorgen wollen, die in der Nähe ihrer Wohnung flexiblen Büroraum, Gründeretagen oder klassische Gewerbeflächen für ihren Arbeitsplatz suchen. Ohne weite Wege zum Arbeitsplatz mindert sich das Verkehrsaufkommen. Viele Pendlerinnen und Pendler würden gern in der Stadt wohnen und näher an ihrem Arbeitsplatz sein. Gewerbliche Angebote in den Quartieren sind außerdem wichtig für lebendige und attraktive Stadtteile und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Stadt.

Bürgerbeteiligung ist wesentlicher Teil der Stadtplanung

Bei der Umsetzung der erkannten oder zukünftigen Wohnungsbaupotenziale im Bezirk kommt der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern eine wesentliche Bedeutung zu. Um das berechtigte Interesse der Öffentlichkeit an einer nachhaltigen Partizipation in den vielfältigen Planungsprozessen zu erfüllen, schaffen wir bei den meisten Planungen über das rechtlich vorgegebene Maß hinaus bedarfsorientierte Beteiligungsmöglichkeiten.

Flächenpotenziale

Jede Fläche der Stadt muss so genutzt werden, dass der bestmögliche Ausgleich geschaffen wird zwischen der städtebaulichen Weiterentwicklung und den Belangen der Umwelt und des Natur- und Landschaftsschutzes. Flächen werden weiterhin sowohl für den Wohnungsbau, für soziale Zwecke, für Gewerbe, für Sport und Freizeit als auch für Naherholung, Landwirtschaft und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen gebraucht. Wenn wir neue Stadträume entwickeln, tun wir dies in erster Linie an Orten mit bereits bestehenden Verkehrsanbindungen und vorhandener Infrastruktur.

Außerdem werden wir Bewohnerinnen und Bewohner weiterhin frühzeitig bei der Veränderung ihrer Quartiere einbeziehen. Bei Bebauungen schaffen wir gleichzeitig neue Grünanlagen und setzen die Qualifizierung bestehender Grünräume konsequent um.

Wir verfolgen zahlreiche durchdachte Strategien, um Flächen für den Wohnungsbau zu finden:

Wohnungsbau in der Stadt

Unser Ziel ist nicht nur, das Wachstum der Stadt möglichst innerhalb des bestehenden Siedlungsraums zu lenken, um so die wertvollen Landschaftsräume der Stadt zu schützen. Wir wollen vielmehr die unterschiedlichen Qualitäten und Charaktere der Quartiere stärken. Neue Bebauung muss sich an das Umfeld anpassen und gewachsene Strukturen behutsam weiterentwickeln.

Viele Räume können an Attraktivität und Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner gewinnen, wenn kleine und vielfältige Angebote von Läden und Gastronomie sich entwickeln und zu einem regen so-

zialen Leben beitragen.

Bei aller Notwendigkeit, neuen Wohnraum zu schaffen, kann es fallweise auch notwendig sein, gewachsene Strukturen aus sozialen oder städtebaulichen Gründen besonders zu schützen, um eine unerwünschte Fehlentwicklung zu vermeiden ohne sinnvolle Nachverdichtungen zu verhindern. Dazu können Erhaltungsverordnungen dienen, die die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung oder prägende Gebäude, die von städtebaulicher, geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung sind, bewahren.

Wir haben uns erfolgreich dafür eingesetzt, dass für Eilbek das Verfahren zum Erlass einer sozialen Erhaltungsverordnung begonnen wurde. So haben wir dafür gesorgt, dass die über 21.000 Bewohnerinnen und Bewohner Eilbeks davor geschützt werden, aus ihrem Stadtteil verdrängt zu werden, und die sozial durchmischte Struktur der Eilbeker Bevölkerung erhalten bleibt. Denn bereits jetzt können Anträge für bestimmte Bauvorhaben zurückgestellt und Umwandlungen von Miet- in Eigentumswohnungen untersagt werden. Auch die Entwicklung weiterer Stadtteile werden wir eng im Blick behalten.

Zuletzt sind für das Wandsbeker Kerngebiet und weite Teile Alt-Rahlstedts auf Initiative der SPD städtebauliche Erhaltungsverordnungen erlassen worden, mit denen die verbliebene historische Bebauung davor bewahrt wird, Interessen an maximaler Grundstücksverwertung weichen zu müssen.

Wohnungsbau an neuen Orten

An den Rändern der Stadt werden wir weiterhin mit klugen Konzepten dafür sorgen, dass dort, wo tatsächlich auch einmal der Siedlungsraum ergänzt und landwirtschaftlich genutzte Fläche bebaut wird, die Biotopverbünde, die Freiräume und wertvollen Grünbereiche erhalten bleiben – die Naturschutzgebiete werden sowieso nicht angetastet.

Potenziale an neuen Haltestellen von U- und S-Bahn

Siedlungs- und Verkehrsentwicklung muss zusammen gedacht werden. Die Aktivierung von Baupotenzialen in Lagen mit gutem Anschluss an den schienengebundenen Nahverkehr bietet die Chance, den Bedarf an individueller Mobilität mit dem Auto zu reduzieren und so das Straßennetz zu entlasten. Zugleich können dadurch Belastungen für die Umwelt reduziert werden.

Entwicklung von Stadtteilzentren

Manche Wohnsiedlungen insbesondere aus den 1950er und 60er Jahren weisen Nahversorgungsstrukturen auf, die den heutigen Bedürfnissen nicht mehr voll entsprechen. Bei der Neuorganisation der Versorgungsangebote kann sich die Chance ergeben, zusätzlichen Wohnungsbau zu kombinieren. Davon können beide Nutzungen profitieren, in dem der Wohnungsbau von Anfang an mit guten Versorgungsangeboten gekoppelt wird, und die Nahversorgungseinrichtungen durch mehr Nachfrage tragfähiger betrieben werden und neue Angebote entwickeln können.

Ein positives Beispiel ist die gelungene Neuentwicklung am früheren Einkaufstreff Spitzbergenweg in Meiendorf. Der Standort lag nahezu brach und war in einem entsprechendem Zustand. Jetzt wird dort ein neuer Standort für Einzelhandel geschaffen, verbunden mit darüberliegenden neuem Wohnraum.

Trotz der privaten Besitzverhältnisse müssen sowohl die Kommunalpolitik als auch die bezirkliche Verwaltung und der Senat im Fall der Einkaufszentren in Steilshoop und Jenfeld alles daran setzen, um auch hier eine umfassende Erneuerung zu erreichen. Beide Einzelhandelsstandorte befinden sich in einem längst nicht mehr akzeptablen Zustand, der den gleichzeitig stattfindenden sozialräumlichen und städtebaulichen Bemühungen entgegenläuft.

Für das Nahversorgungszentrum am Berliner Platz werden bereits intensive Gespräche mit einem Investor geführt, bei denen für uns wesentlich ist, dass auch in Zukunft ein kleinteiliges Angebot sichergestellt wird und Lösungen für die Einzelhändler im Bestand gefunden werden.

Entwicklung entlang von Magistralen

Viele Entwicklungen in der Vergangenheit haben dazu geführt, dass sich der Rand oder “Saum“ großer innerstädtischer Straßenzüge häufig uneinheitlich und wenig geschlossen präsentiert. Dies führt dazu, dass in diesen häufig gut erschlossenen Lagen nicht immer eine angemessene bauliche Ausnutzung realisiert worden ist. Durch eine klare bauliche Fassung solcher Straßenräume kann vielfach neben einem Gewinn an

Wohnraum auch ein verbesserter Lärmschutz für dahinter „in zweiter Reihe“ gelegene Areale erzielt werden. Dabei muss auch für die Neubebauung selbst ein angemessener Umgang mit dem Verkehrslärm gefunden werden. Je nach Lage in der Stadt kann sich zugleich die Gelegenheit ergeben, in den Erdgeschossen solcher Randbebauungen an großen Straßenzügen zusätzliche Versorgungsangebote zu schaffen. Die rot-grüne Koalition in Wandsbek hat dazu bereits Untersuchungen für konkrete Planungen auf den Weg gebracht.

Intelligenter Flächentausch

Nicht jede Nutzung in der Stadt befindet sich immer am bestmöglichen Ort. Bedingt durch das historische Wachstum des Stadtraumes kann es sich ergeben, dass bestehende, langjährige Angebote aus heutiger Sicht an anderer Stelle besser aufgehoben wären. Wenn in solchen Fällen gute neue Standorte gefunden werden, kann der bisherige bei Eignung dem Wohnungsbau zugeführt werden.

Neue Chancen ergreifen, frühere Einschätzungen überprüfen

In der Vergangenheit musste auf Grund früher nicht zu bewältigender Hindernisse für manche Areale trotz sonstiger Eignung vom Wohnungsbau Abstand genommen werden. Dies konnte z.B. Altlastenflächen oder solche mit Lärmproblemen betreffen. Durch den technischen Fortschritt im Immissionsschutz, veränderte rechtliche Rahmenbedingungen wie das 2017 neu in die Baunutzungsverordnung eingeführte „Urbane Gebiet“ oder die erhöhte Investitionsbereitschaft der Freien und Hansestadt Hamburg etwa in die Sanierung vorbelasteter Flächen kann es sich ergeben, dass früher als nicht geeignet eingeschätzte Flächen nunmehr dem Wohnungsbau zugeführt werden können.

Die SPD Wandsbek setzt sich für die Umsetzung des Wandsbeker Wohnungsbauprogramms und insbesondere für die folgenden stadtbild- und quartiersprägenden Bauvorhaben ein:

Kerngebiet:
- Am Neumarkt (mit Verlagerung und Neubau des Sportplatzes)
- Bekkamp 19
- Jenfelder Au
- Küperkoppel (mit Verlagerung und Neubau des Sportplatzes)
- Stephanstraße 15

Rahlstedt:
- Ellerneck 65-71
- S4 – Potentiale entlang der neuen Strecke
- Wiesenredder 85

Bramfeld-Steilshoop-Farmsen-Berne:
- Moosrosenweg
- Rahmenplanung Steilshoop-Nord

Alstertal:
- Flughafenstraße
- Hospital zum Heiligen Geist (Alte Landstraße)
- Poppenbütteler Bogen (Einzelhandel)
- Poppenbüttler Markt
- Wentzelplatz 5-9

Walddörfer
- Lohe/Tangstedter Weg

Ehemalige Flächen des Berufsförderungswerks an der August-Krogmann-Straße:
Zusammen mit den ehemaligen Flächen des Pflegeheims, Nachverdichtungen im Bereich Am Luisenhof und der Altlastensanierung der alten Sportflächen am Neusurenland entwickelt sich der Bereich in unmittelbarer Nähe zur U-Bahn-Station Farmsen sehr positiv. Dabei prüfen wir sehr genau, ob die Vorschläge für Neubebauungen Augenmaß bewahren oder ob sie überzogen sind und daher angepasst werden müssen. Außerdem sorgen wir von vornherein dafür, dass die verkehrliche und die soziale Infrastruktur mitwächst. Das gilt z. B. für die notwendigen Stellplätze, Kitas oder einen Neubau des vorhandenen Lehrschwimmbecken.

Bereits in dem Konzept des „WandsbekImpuls“ der SPD-Bezirksfraktion wurde 2012 der Bereich am Bahn-

hof Farmsen als „Herz von Wandsbek“ identifiziert und umfangreiche Entwicklungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten beschrieben.

„Wandsbeker Tor“:
An der Ecke Wandsbeker Chaussee/ Brauhausstraße/ Hammer Straße kann nach vielen Jahrzehnten die „provisorische“ Bebauung der Nachkriegszeit neu überplant und die zuletzt erreichte bauliche Entwicklung fortgesetzt werden. Bereits seit längerer Zeit ist an dieser Stelle mit dem „Wandsbeker Tor“ eine städtebauliche Landmarke im Gespräch, die kurz vor dem urbanen Zentrum des Bezirks eine deutliche Zäsur im Verlauf der Magistrale setzen soll.

Die SPD Wandsbek fordert hierfür einen städtebaulichen Wettbewerb, der sicherstellen soll, dass die Neubebauung städtebaulich und ästhetisch als Gewinn für die umliegenden Stadtteile und den ganzen Bezirk wahrgenommen wird und auch die Nutzung Vorteile für die Bewohnerinnen und Bewohner bietet.

Ausreichender Parkraum

Die Kfz-Stellplatzpflicht mit starren Quoten wurde 2014 aufgehoben, um mehr bezahlbaren Wohnraum in Hamburg zu schaffen und flexible, vorhabenspezifische, ortsindividuelle und den modernen Mobilitätsbedarfen angepasste Stellplatzlösungen zu ermöglichen.

Das Ergebnis einer Datenerhebung für ganz Hamburg ergab, dass bei Ein- und Zweifamilienhäusern sowie Reihenhäusern die Anzahl der Stellplätze pro Wohnung mit 0,99 nahezu gleich geblieben ist (vormals 1,0) und sich im Bereich der Mehrfamilienhäuser in nicht zentralen Stadtteilen mit 0,57 etwas verändert hat (vormals 0,8).

Der Bezirk Wandsbek unterscheidet sich strukturell jedoch deutlich vom Durchschnitt Hamburgs. Und so wird bei neuen Wohnungsbauvorhaben insbesondere von Mehrfamilienhäusern im Bezirk Wandsbek von Anwohnerinnen und Anwohnern zunehmend die Kritik geäußert, dass Stellplätze für Kfz nicht mehr ausreichend hergestellt werden und dadurch der Parkdruck in den Straßen und Quartieren ansteigt. Diese Kritik nehmen wir als Bezirkspolitik sehr ernst.

Um die Situation nachvollziehbar bewerten und zielgerichtet verbessern zu können, haben wir die Verwaltung beauftragt, belastbare Zahlen zur Entwicklung des Stellplatzschlüssels im Wohnungsbau für alle Stadtteile im Bezirk seit 2014 zu erheben. Außerdem soll der konkrete Parkdruck in exemplarischen Stadtteilen festgestellt werden.

Anhand dieser Zahlen werden wir weitere Maßnahmen ergreifen, um dafür zu sorgen, dass der Parkraum mit dem Wohnungsbau Schritt hält. Bereits jetzt sorgen wir bei vielen Bauvorhaben dafür, dass Stellplätze wie vor der Abschaffrung der Stellplatzpflicht geschaffen werden. Dies gilt vor allem für Stadtteile, die weniger gut an den öffentlichen Nahverkehr angebunden sind.

MOBILITÄT FÜR ALLE

Mobilität im Bezirk Wandsbek und vor Ort in den Stadtteilen ist ein zentrales und mitunter kontroverses Thema. Hamburg als Metropole mit mehr Menschen muss seine Mobilität zukunftsfähig ausrichten. Mehr Menschen bedeuten auch mehr Verkehr und der Straßenraum mit seinen Geh- und Radwegen ist begrenzt. Wir setzen dabei nicht auf ein Gegeneinander der Verkehrsträger sondern auf ein Miteinander. Jeder soll sicher und schnell ans Ziel kommen. Darum bauen wir neue S- und U-Bahn-Strecken, steigern die Kapazitäten und Taktungen von Bussen und Bahnen. Insbesondere treiben wir aktuell in vielen Stadtteilen unsere Ausbauplanungen für U- und S-Bahn voran, mehrere hunderttausend Bürgerinnen und Bürger werden in den nächsten Jahren gerade auch im Bezirk Wandsbek davon profitieren, mehrere Stadtteile erhalten erstmals einen Schnellbahn-Anschluss. Bis dahin erweitern wir auf vielen Linien die Kapazitäten von Bahn und Bus, schaffen neue Fahrzeuge an, um auf die gestiegene Nachfrage zu reagieren.

Ziel unserer Verkehrspolitik ist eine gute Mobilität für alle. Dabei wissen wir: Die Verkehrswende erreichen wir nicht mit mehr Autoverkehr. Deswegen liegt das Hauptaugenmerk unserer Politik auf der Förderung des Umweltverbunds, das sind Busse und Bahnen, Radfahrer und Fußgänger. Wir wollen, dass der Anteil des Umweltverbunds am Gesamtverkehrsaufkommen deutlich steigt, aus umwelt- und klimapolitischen

Gründen, aber auch damit das Autofahren für diejenigen, die darauf angewiesen sind oder nicht darauf verzichten wollen, wieder entspannter wird. Deshalb saniert die Stadt auch mit einem hohen finanziellen und personellen Aufwand die Straßen unserer Stadt, für gute Geh- und Radwege und auch ganz maßgeblich für gute Fahrbahnen zum Auto- und Busfahren sowie für den auch für Wandsbek wichtigen Wirtschaftsverkehr.

Mobilität für alle bedeutet auch, dass wir den barrierefreien Ausbau im öffentlichen Nahverkehr weiter vorantreiben. Dazu zählt nicht nur der schrittweise barrierefreie Ausbau von U- und S-Bahn-Stationen, sondern auch ein besonderes Augenmerk auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen oder besonderen Anforderungen bei Kreuzungsumbauten und Straßensanierungen zu legen.

Aber es geht auch um neue Mobilitätsformen – wie StadtRAD, Carsharing und Sammeltaxi-Systeme. Wir sorgen dafür, dass diese hamburgweit in die Fläche kommen und Schritt für Schritt auch die Außenbezirke davon profitieren – so haben alle etwas davon. Das wird noch mehr Verbindungen in und zwischen Stadtteilen schaffen – ganz im Sinne einer bruchfreien Mobilität. Das heißt, wir vernetzen die Angebote neu, nutzen digitale Innovationen. Unsere Ausbau- und Sanierungsprogramme für den Radverkehr und die Gehwege runden unseren Mobilitätsmix ab.

Dabei gilt: Wenn wir die Kapazität, die Zuverlässigkeit und den Komfort moderner Mobilitätsangebote weiter steigern, entlasten wir den Straßenraum, verringern Staus und schaffen bessere Bedingungen für alle. Je mehr Menschen Bus, Bahn und Fahrrad nutzen oder zu Fuß gehen, umso mehr Platz ist für diejenigen da, die auf das Auto angewiesen sind. So entwickeln wir Hamburg von der autogerechten zur mobilitätsgerechten Stadt. Schritt für Schritt sind dabei die Fortschritte auch vor Ort sichtbar.

Unser Programm für die nächsten fünf Jahre:

Bus und Bahn

In Hamburg hat die Dekade des Schnellbahnausbaus begonnen. Der Bezirk Wandsbek profitiert ganz maßgeblich davon: Mit dem Bau der neuen S-Bahn-Linie S4, der neuen U-Bahn-Linie U5 und der neuen U1-Haltestelle Oldenfelde. 200.000 Wandsbekerinnen und Wandsbeker erhalten damit erstmals einen direkten und attraktiven Schnellbahnanschluss.

Die S4 wird die bisherige Regionalbahnlinie RB81 ablösen und Marienthal, Tonndorf/Jenfeld und Rahlstedt deutlich besser als bisher schnell und komfortabel im 10-Minuten-Takt mit der Hamburger Innenstadt verbinden. Die neuen Haltestellen Wandsbek Rathaus, Bovestraße, Holstenhofweg und Am Pulverhof werden, zusätzlich zu den bestehenden Stationen Tonndorf und Rahlstedt, die Quartiere entlang der Strecke deutlich besser anbinden. Die Wege zur nächsten Schnellbahnhaltestelle werden damit deutlich kürzer.

Der Bau der U5 wird in Wandsbek beginnen. Wir werden die Planungen der Hochbahn soweit wir können unterstützen. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die U5-Haltestelle Bramfeld Zugänge beiderseits der Bramfelder Chaussee erhält. Nach dem Bau der Haltestelle werden wir dafür sorgen, dass der alte Bramfelder Dorfplatz wieder als solcher erkennbar und erlebbar wird. Bei der Haltestelle Steilshoop werden wir für eine gute Verbindung zum Einkaufszentrum sowie zu den Stadtteileinrichtungen sorgen.

Mit der neuen U-Bahn-Station Oldenfelde, zwischen den Stadtteilen Farmsen-Berne und Rahlstedt gelegen, erhalten allein 4.500 Anwohnerinnen und Anwohner im fußläufigen Einzugsbereich einen direkten Zugang zum U-Bahn-Netz. Die neue Station wird Ende 2019 in Betrieb gehen. Wir werden sicherstellen, dass der neue Bahnhof für das Quartier gut und sicher erreichbar sein wird, die Außenanlagen wieder hergestellt und ausreichend gute und sichere Fahrradabstellmöglichkeiten geschaffen werden.

In den letzten Jahren wurden fast alle U- und S-Bahn-Stationen im Bezirk Wandsbek barrierefrei umgebaut. Bis Anfang der 2020er Jahre werden alle Stationen stufenfrei erreichbar sein.

Auf den vorhandenen U- und S-Bahn-Strecken im Bezirk wollen wir den Takt weiter verdichten. Auch das Busnetz im Bezirk Wandsbek wird weiter ausgebaut: Wir setzen uns dafür ein, dass Buslinien häufiger fahren. Wo dieses sinnvoll möglich ist, soll das Liniennetz ausgebaut werden, wie zum Beispiel durch die Verlängerung der MetroBus-Linie 10 in die Grunewaldstraße. Die neuen Gewerbegebiete Viktoriapark und Minervapark wollen wir von vornherein optimal an das Busnetz anschließen.

Der ZOB Rahlstedt in der Amtsstraße platzt aus allen Nähten. Im Zuge des Baus der S4 steht ein kompletter Neubau an. Dieser wird dann auch von der neuen S-Bahn-Station barrierefrei erreichbar sein. Am U-Bahnhof Farmsen werden wir die beengten Bedingungen für den Busverkehr, der hier in den letzten Jahren rapi-

de zugenommen hat, durch einen umfassenden Umbau verbessern.

In den nächsten Jahren wollen wir, dass intelligente Mobilitäts-Angebote wie ioki auch auf den Bezirk Wandsbek ausgerollt werden. Durch eine Integration von digitalen On-Demand-Verkehren in den HVV sehen wir die große Chance, gerade in dünner besiedelten Gebieten einen attraktiven öffentlichen Verkehr anbieten zu können, der dort bislang nicht wirtschaftlich zu betreiben war. Aber auch für mobilitätseingeschränkte Fahrgäste bieten derartige Ride-Sharing-Systeme völlig neue Möglichkeiten der Mobilität.

Wir wollen in den Walddörfern das Projekt „Mitfahrbänke" ausprobieren. Mitfahrbänke sollen den öffentlichen Verkehr ergänzen und so die Fortbewegung für Personen, die kein eigenes Auto besitzen, erleichtern. Genutzt werden können Mitfahrbänke von allen Bürgerinnen und Bürgern. Wer auf einer Mitfahrbank sitzt, signalisiert: Mitfahrgelegenheit gesucht! Erkennbar sind die Mitfahrbänke in der Regel durch ein Haltestellenschild und eine Tafel, an der das Wunschziel – gut leserlich für die vorbeifahrenden Autofahrerinnen und Autofahrern – angebracht wird.

Um den Umstieg auf Busse und Bahnen zu fördern, gibt es im Bezirk Wandsbek viele P+R-Anlagen. Mit der P+R-Angebotsoffensive wurden sie in den letzten Jahren modernisiert und bedarfsgerecht ausgebaut. Am U-Bahnhof Ohlstedt wollen wir erreichen, dass durch eine Erweiterung des P+R-Platz auf der hierfür im Bebauungsplan vorgesehenen Fläche deutlich mehr Stellplätze zur Verfügung gestellt werden. Entlang der neuen S-Bahn-Linie S4 werden wir die bedarfsgerechte Schaffung zusätzlicher P+R-Angebote unterstützen. Durch die Halbierung des Preises für die P+R-Jahreskarte auf nunmehr nur noch 100 Euro ist die Nutzung der P+R-Anlagen noch attraktiver geworden. Hierfür hatte sich insbesondere die SPD Wandsbek eingesetzt.

Gute Straßen und Wege

In den letzten fünf Jahren wurden bereits zahlreiche Straßen im Bezirk Wandsbek saniert, in einem Umfang von insgesamt 150 Kilometern Fahrstreifen. Nachdem zunächst vor allem die Hauptverkehrsstraßen saniert wurden, rückt zukünftig vermehrt die Instandhaltung von Bezirks- und Nebenstraßen in den Fokus. Gerade den Zustand von Geh- und Radwegen wollen wir in den nächsten Jahren deutlich verbessern.

Öffentliche Straßen und Wege dienen nicht nur dem Fortkommen. Gerade Plätze im Straßenraum sollten auch zum Aufenthalt und zur Kommunikation einladen. Viele derartige Plätze sind in die Jahre gekommen. Wir wollen sie neugestalten und damit die Aufenthaltsqualität deutlich steigern. Insbesondere sind dies: der Ostpreußenplatz, der Volksdorfer Markt, der Saseler Markt, der Wandsbeker Wochenmarkt und der Marktplatz am U-Bahnhof Berne.

Beim Straßenverkehr gewinnen neue Mobilitätskonzepte wie CarSharing und RideSharing zunehmend an Bedeutung. Wir unterstützen derartige Angebote und treten dafür ein, dass derartige Angebote nicht nur im Kernbereich des Bezirks angeboten werden, sondern auch am Stadtrand.
Den Ausbau des Netzes von Ladestationen für Elektrofahrzeuge werden wir weiter unterstützen und forcieren.

Wir wissen, dass die aktuelle Baustellensituation auf den Straßen eine Herausforderung ist - aber durch den von der CDU hinterlassenen Sanierungsstau können wir unsere Straßen nicht weiter verrotten lassen, sondern müssen sie in Ordnung bringen. Bei einem anhaltend hohen Baustellenaufkommen gewinnt die Baustellenkoordinierung daher noch mehr an Bedeutung.

Dort, wo es sinnvoll ist, wollen wir weitere Tempo-30-Zonen ausweisen. Mit dem Aufstellen von entsprechenden Schildern ist es aber häufig nicht getan, sondern es sind auch unterstützende bauliche Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung erforderlich. Dies gilt auch für manche „alte" Tempo-30-Zonen.

Weiter verbessert gehört auch die landesweite Abstimmung über verkehrspolitische Beschlüsse aus den Bezirken z.B. zur Ausweisung von Tempo-30-Zonen oder Strecken. In Streitfällen soll es hierzu unter Federführung der Bezirksaufsicht ein Clearing mit den beteiligten Behörden und Bezirken geben. Sowohl bei Baustellen, als auch bei verkehrlichen Maßnahmen ist den bezirklichen Interessen mehr Raum zu geben - vor Ort weiß man, wo der Schuh drückt.

Radverkehr

Wir wollen, dass die Radwege im Bezirk Wandsbek weiter ausgebaut werden. Die roten Radwege neben dem Gehweg stellen für uns einen wichtigen Teil der Fahrradmobilität sicher. Gerade ältere Menschen aber auch Eltern mit Schulkindern fühlen sich auf den bekannten Radwegen vielfach besser aufgehoben. Deshalb wollen wir neben dem Bau von Velorouten, Radfahr- und Schutzstreifen auch die in die Jahre gekommenen

Radwege in Wandsbek Schritt für Schritt in Ordnung bringen. Jedes Jahr sollen acht Kilometer Radwege in Wandsbek saniert werden. Dabei ist mitunter auch die Instandsetzung einem Ausbau hinsichtlich der Breite vorzuziehen, wenn die Sanierung sich andernfalls erheblich verzögern würde.

Das StadtRAD Hamburg ist das erfolgreichste Fahrradverleihsystem In Deutschland. Einige zentrale Stadtteile im Bezirk Wandsbek verfügen bereits über Verleihstationen. In den nächsten Jahren werden wir alle Schnellbahnhaltestellen und Ortszentren im Bezirk Wandsbek an das beliebte StadtRAD-Leihsystem anschließen.

Wir werden das Veloroutennetz in Wandsbek in den nächsten fünf Jahren fertigstellen, d.h. bereits geplante, aber noch nicht gebaute oder ausgewiesene Abschnitte, umsetzen. Zudem werden wir die Bezirksrouten weiterentwickeln und mit den Hamburger Velorouten verknüpfen.

Fahrradstraßen sind die beste und bequemste Möglichkeit Rad zu fahren. Wir wollen in der nächsten Legislaturperiode auch in Wandsbek eine erste Fahrradstraße umsetzen.

Der Radverkehr in Wandsbek wie auch in Hamburg nimmt zu. Fahrräder wollen aber auch gut und sicher abgestellt werden. Bis 2025 werden an allen Schnellbahnhaltestellen moderne Bike & Ride-Anlagen entstehen: Insgesamt werden dort 4.700 neue Abstellmöglichkeiten geschaffen. Aber auch abseits von Bahnhöfen verbessern wir die Bedingungen zum Fahrradparken: Wir wollen jedes Jahr 200 neue Fahrradbügel in Wandsbek aufstellen.

Fußgänger und Verkehrssicherheit

Jeder ist immer auch Fußgänger. Nicht zuletzt mit Blick auf die Barrierefreiheit für Senioren und Menschen mit Behinderungen müssen auch die Gehwege in einen guten Zustand gebracht werden. Dies ist für uns eine der größten Aufgaben der nächsten Jahre. Das Erhaltungsmanagement für Hamburgs Straßen werden wir deshalb auch auf die Gehwege und Radwege ausweiten. Hierzu werden wir die Wegewarte in die Lage versetzen, ihre Aufgaben effektiver als bisher zu erfüllen.
Die Verkehrssituation rund um unsere Schulen ist immer wieder ein Thema. Nicht nur das Verhalten von Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern hat in den vergangenen Jahren Veränderungen erfahren, an vielen Schulen hat sich die „Zügigkeit“ und damit auch die Zahl der Schülerinnen und Schüler verändert. Veränderungen im Straßenraum in der Umgebung von Schulen waren hierbei in den wenigsten Fällen die Folge. Wir setzen uns für eine Erhebung von Verkehrsproblemen im Umfeld der Wandsbeker Schulen ein, die in einem priorisierten Verbesserungsprozess für identifizierte „Problemorte“ münden soll.

Wir wollen das Zufußgehen zur Schule fördern. Hierbei kann das Projekt „Laufbus“ helfen: Eine Gruppe von Kindern geht zusammen zur Schule und wird dabei von einem oder mehreren Erwachsenen begleitet, bis die Gruppe sicher genug ist, um alleine zu laufen.

An viel befahrenen Straßen setzen wir uns für die Schaffung sicherer Querungsmöglichkeiten ein.

Die Einhaltung von Park- und Halteverboten auf Geh- und Radwegen sowie auf für besondere Nutzergruppen reservierten Stellplätzen sehen wir als wichtigen Bestandteil eines guten Miteinanders und als unabdingbar an. Die Einstellung von 100 zusätzlichen Angestellten im Polizeidienst hamburgweit muss zu einer verstärkten Kontrolle und Durchsetzung bestehender Regeln auch über das Bezirkszentrum hinaus zur Folge haben.

UMWELT UND SAUBERKEIT

Gepflegtes Grün, ein ordentlicher öffentlicher Raum und Sauberkeit – das sind gerade vor Ort im unmittelbaren Lebensumfeld der Menschen verständliche Erwartungen. Dem kommen wir nach. Unser Bezirk Wandsbek ist und bleibt einer der grünsten Bezirke in Hamburg: Wohnortnahe Grünflächen, Kleingärten, dreizehn Naturschutzgebiete sowie fünf großräumige Landschaftsschutzgebiete und vier Naturdenkmale, und mehr als 400 km Flüsse und Bäche mit einer vielfältigen Flora und Fauna prägen den Bezirk.

Rund 58.000 Straßenbäume, über 300 Grünanlagen, fast 50 Kleingartenanlagen und sieben Friedhöfe mit einer Gesamtfläche von 1.000 Hektar sowie der Alsterlauf und der Wandse-Grünzug tragen zu ökologischer Vielfalt und einer hohen Lebensqualität bei.

Dem Klimaschutz tragen wir durch ein integriertes Klimaschutzkonzept Rechnung, welches im Rahmen einer durch Bundesmittel geförderten fachlichen Einstiegsberatung auf Beschluss der Bezirksversammlung auf den Weg gebracht worden ist und nun weiter präzisiert wird. Damit werden die Grundlagen für einen wirksamen Klimaschutz von Seiten der Bezirksverwaltung als auch der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft gelegt. Die Umsetzung lokaler Klimaschutzmaßnahmen wird von uns weiter voran gebracht und unterstützt.

Durch die 2018 gestartete Sauberkeitsinitiative der Stadt profitieren auch die bezirklichen Grün- und Erholungsanlagen: mehr Papierkörbe und eine häufigere Reinigung und Pflege sorgen für Sauberkeit und helfen mit, die Umwelt zu schützen und erlebbar zu machen. Mit der Sanierungsstrategie des Senats bringen wir im Bezirk unsere Spielplätze wieder in Ordnung. Bei den Spielplätzen und Grünanlagen wird eine Erhaltungsstrategie gemeinsam zwischen Landes- und Bezirksebene geplant und umgesetzt. Wir setzen uns dafür ein, ein ähnliches Erhaltungsmanagement auch für unsere Waldflächen einzuführen.

Die Ausweisung von Überschwemmungsgebieten auf Grundlage des Wasserhaushaltsgesetzes hat in der vergangenen Wahlperiode für Verunsicherung insbesondere bei den betroffenen Anliegerinnen und Anliegern gesorgt. Durch verschiedene Initiativen, die von uns unterstützt wurden, konnte u.a. eine Neuberechnung der Gebiete erfolgen, die eine Verkleinerung und somit eine Verringerung der Betroffenheit mit sich brachte. Wir setzen uns dafür ein, dass der Bezirk zukünftig weiterhin alle Möglichkeiten ausschöpft, um die Beeinträchtigungen für die Anliegerinnen und Anlieger in den ausgewiesenen Überschwemmungsgebieten weiter zu verringern. Dazu gehört auch die Verbesserung von Retentionsmöglichkeiten.

Im Bezirk Wandsbek werden wir weitere Flächen unter Naturschutz stellen. In Vorbereitung sind die neuen Naturschutzgebiete Duvenwischen in Volksdorf (43 Hektar) und Diekbek in Duvenstedt (31 Hektar) sowie die Erweiterung der beiden Rahlstedter Naturschutzgebiete Höltigbaum und Stapelfelder Moor um insgesamt 25,4 Hektar. Damit werden zukünftig insgesamt 2.166 Hektar im Bezirk Wandsbek unter Naturschutz stehen (einschließlich Naturdenkmale), das sind 14,7 Prozent der Fläche des Bezirks, 50 Prozent mehr als hamburgweit.

Auf dem alten Freibadgelände am Wiesenredder ist der Bachlauf der Stellau bislang in ganzer Länge verrohrt. Nach Eröffnung des neuen Ganzjahresfreibads wird sie als Oberflächengewässer renaturiert. Außerdem wird auf der nördlichen Hälfte des bisherigen Freibadgeländes ein naturbelassen geprägter Bereich entstehen, der nicht für eine öffentliche Zugänglichkeit ausgerichtet ist. Südlich der Stellau soll ein öffentlich zugänglicher Spielplatz realisiert werden. Damit wird am Wiesenredder eine attraktive und ökologisch wertvolle Naherholungsfläche geschaffen, die sich optimal in die Umgebungslandschaft einfügt und diese deutlich aufwertet.

Mit dem Landschaftsprojekt Große Heide werden wir die östliche Rahlstedter Feldmark für die Naherholung weiterentwickeln und aufwerten. Den so genannten Hanni-Park in Oldenfelde wollen wir zu einer öffentlichen Grünanlage des Bezirks machen. Wo nötig, sollen weitere Verbindungswege in Grünanlagen beleuchtet werden.

Nach dem Rückbau der Flüchtlingsunterkunft im Jenfelder Moorpark wird die Parkfläche wieder vollkommen instandgesetzt.

Wir setzen uns dafür ein, dass der Eichtalpark als Teil des Wandse-Grünzuges stärker aufgewertet und erlebbarer wird.

Wir setzen uns weiterhin dafür ein, dass

- kleinere Grünflächen und Biotope im Rahmen des Gesamtkonzepts Klima- und Naturschutz im städtischen Bereich aufgewertet werden. Die Beschaffenheit gerade dieser Kleinode in der direkten Nachbarschaft ist längst zu einem wichtigen Faktor unserer Lebensqualität geworden. Moderne Städte sind Lebens-, Arbeits- und Erholungsraum für Menschen aber auch gleichzeitig Lebensraum für eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren;
- der Bestand der Straßenbäume erhalten bleibt und Ersatzplanzungen erfolgen, wenn Bäume gefällt werden müssen. Straßenbaume sind wertvolle Bestandteile des Stadtbildes, sie verbessern nachhaltig das Stadtklima durch Sauerstoffbildung, Kohlendioxid- und Staubbindung sowie Schalldämpfung. Für viele Tiere sind sie Lebensraum und dienen als Nahrungsgrundlage und Nistplätze;
- der Lärmschutz rund um den Flughafen Hamburg weiter verbessert und das Nachtflugverbot streng eingehalten wird.

SOZIALES

Familien, Kinder und Jugendliche

Als SPD räumen wir den Themen Chancengleichheit und Bildung von Kindern und Jugendlichen höchste Priorität ein. Dabei ist die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe ein fortlaufender Prozess. Wir folgen hierbei dem Prinzip der Sozialraumorientierung, das alle Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe, sowie die Kooperation mit Schulen und Kitas und anderen Trägern im Sozialraum, wie den Sportvereinen oder Einrichtungen der Gesundheitshilfe umfasst. In allen Bereichen ist hierbei der Kinderschutz als Querschnittsaufgabe mitzudenken.

Die gesamte soziale Infrastruktur muss mit der Bevölkerungsentwicklung mithalten und ist entsprechend anzupassen.

Seit 2012 wurden an mehr als 60 Wandsbeker Schulen zahlreiche An- und Zubauten realisiert, Klassenräume saniert, Produktionsküchen geschaffen und Sporthallen gebaut oder saniert.

Auch in der laufenden Legislaturperiode wird weiter in den Ausbau und die Sanierung unserer Bildungsstätten investiert. Denn auch die Schulinfrastruktur muss der wachsenden Bevölkerung weiter angepasst werden.

Herausragende Beispiele sind der Campus Steilshoop mit rund 43,4 Millionen € und der preisgekrönte Um- und Zubau der Gyula-Trebitsch-Schule in Tonndorf für 8,3 Millionen €. Beide Projekte stehen für einen intensiven Austausch zwischen Fachbehörde und Bezirk, sowie den Anwohnerinnen und Anwohnern, den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern. Diesen Weg wollen wir so fortführen.

Die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sollen mindestens im bisherigen Umfang erhalten und wo notwendig bedarfsgerecht saniert und ausgebaut werden.

Das Haus der Jugend Steilshoop wird im Rahmen der Campus-Planung neu gebaut, auch das Haus der Jugend Jenfeld wird gemeinsam mit einer Maßnahme von Schulbau Hamburg umfangreich saniert. Das Haus der Jugend Tegelsbarg erhält mit Hilfe von Bundesmitteln einen großzügigen Anbau, und auch das Haus der Jugend Großlohe wird neu gebaut.

Es ist weiterhin Aufgabe bezirklicher Jugendhilfeplanung, dafür zu sorgen, dass in jedem Stadtteil ein ausreichendes Angebot an Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendhilfe vorhanden ist. Deshalb haben wir die Finanzierung der offenen Kinder- und Jugendarbeit durch eine deutliche Erhöhung der bezirklichen Rahmenzuweisung nachhaltig gesichert.

Wir haben die Kita-Gebühren für die fünfstündige Grundbetreuung abgeschafft und dadurch alle Familien entlastet. Hamburg ist bundesweit die „jüngste Stadt“. Wir werden dieses durch den notwendigen Ausbau der Kindertagesbetreuung weiter berücksichtigen.

Wir setzen uns für die Weiterentwicklung von Kitas in sogenannte Kinder- und Familienzentren (KiFaZ) ein, in denen Familien leicht zugängliche Unterstützung und Beratung angeboten wird. Dieses soll insbesondere in Stadtteilen mit erhöhtem Bedarf an niedrigschwelligen Hilfsangeboten umgesetzt werden.

Um auch in Zukunft eine nachhaltige Jugendhilfestruktur für den Bezirk zu erhalten, brauchen wir eine solide Jugendhilfeplanung. Die SPD setzt hierbei sowohl auf die Unterstützung des Jugendhilfeausschusses mit seinen externen Fachleuten, als auch auf die Kompetenz des bezirklichen Sozialraummanagements. Dort sitzen die Fachleute, die sich in den bezirklichen Sozialräumen am besten auskennen und wirklich wissen, welche Angebotsformen vor Ort gebraucht werden.

Trotz der Bemühungen der vergangenen Jahre, den Kinderschutz zu stärken, ist es noch immer nicht gelungen, in jedem Fall hinreichende Sicherheit für Kinder in schwierigen Familien zu gewährleisten. Wichtig ist, dass trotz der vielen Anstrengungen um die Verbesserung des Jugendschutzes in Hamburg niemand bei der Suche nach einer wirklich sicheren Vorgehensweise aufgibt. Natürlich wird es immer menschliches Versagen geben. Der Kinderschutz muss jedoch so organisiert werden, dass für jeden Fall – das heißt für jedes Kind – ein doppelter Boden eingezogen wird. Die SPD wird sich mit der staatlichen Jugendhilfe erst dann zufrieden geben, wenn dieses Ziel erreicht ist. Hierbei sind die Empfehlungen der bürgerschaftlichen Enquetekommission zu berücksichtigen und umzusetzen.

Selbstverständlich wurde der Allgemeine Soziale Dienst von sämtlichen Sparmaßnahmen im Haushalt ausgenommen und mit erheblichen personellen Ressourcen verstärkt. In Wandsbek haben wir erfolgreich darauf gedrängt, dass alle Stellen jederzeit besetzt sind. Dabei half uns auch die vom Senat beschlossene Tarifanhebung in diesem Bereich.

Insbesondere in sozial benachteiligten Gebieten und dort, wo es einen großen Bedarf an Hilfen zur Erziehung gibt, setzen wir uns dafür ein, dass Familien Anlaufstellen vorfinden, wo sie in Alltagsfragen und bei der Erziehung ihrer Kinder wirksam unterstützt werden.

Die SPD setzt sich dafür ein, die Budgets für diese sozialräumlichen Angebote zu erhalten und weiterzuentwickeln. Hierzu sind auch die Familienratsbüros in den Wandsbeker Jugendamtregionen zu unterstützen. Familien sind häufig besser selbst in der Lage, mit ihren Netzwerken tragfähige Lösungen für schwierige Lebenslagen zu finden.

Wir wollen alle Angebote, die die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe stärken, ausbauen. Mit den Maßnahmen zur Gewaltprävention im Kindesalter soll der Straffälligkeit von Jugendlichen möglichst frühzeitig entgegengewirkt werden.

Das regional im Bezirk bestehende Angebot der Erziehungsberatung in kommunaler und freier Trägerschaft soll über die Standorte Farmsen, Hohenhorst und Poppenbüttel hinaus weiterentwickelt werden.

Die SPD setzt sich weiterhin dafür ein, die Beteiligung von Kindern- und Jugendlichen zu stärken. Wir wollen die unterschiedlichen Projekte in Wandsbek und den anderen Hamburger Bezirken auswerten und mit allen Akteuren im Jugendhilfeausschuss Anregungen gemeinsam weiterentwickeln.

Eine konkrete Beteiligung von Kindern und Jugendlichen findet bereits heute bei Planungsprozessen des Wohnungsbaus sowie bei der Neugestaltung von Grünanlagen und Spielplätzen statt. Wir haben als Standard eingeführt, dass in allen Fachausschüssen der Bezirksversammlung geprüft wird, ob Belange von Kindern und Jugendlichen bei Entscheidungen berührt sind. Dieses gilt es zu verstetigen und auf weitere Bereiche auszudehnen.

Die SPD strebt daher auch die Einrichtung eines bezirklichen Kinder- und Jugendbeirates an. Bei der Organisation und Umsetzung wollen wir die Erfahrungen mit der Beteiligung des Bezirksseniorenbeirates an den Ausschüssen der Bezirksversammlung berücksichtigen. Allerdings muss dabei auf die besonderen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen geachtet werden, die formalisierten und institutionalisierten Beteiligungsprozessen möglicherweise entgegenstehen.

Soziale Infrastruktur und Integration von Geflüchteten

In der zurückliegenden Legislaturperiode haben wir große Anstrengungen unternommen, damit die zu uns geflüchteten Menschen gut untergebracht werden und sich in Wandsbek integrieren können. Dabei haben wir beim Bau der Wohnunterkünfte sehr darauf geachtet, dass diese in möglichst allen Stadtteilen errichtet werden, damit eine gute soziale Mischung in stabilen Quartieren ermöglicht wird. Ein wichtiges Augenmerk haben wir darauf gelegt, dass durch Beteiligung der eingesessenen Bevölkerung und durch die Stärkung der sozialen Infrastruktur starke Nachbarschaften entstehen.

So wurden gleichzeitig mit den neu geschaffenen gemischten Quartieren mit Wohnungen für den allgemeinen Wohnungsmarkt und Unterbringungen für Geflüchtete an der Ohlendiekshöhe in Poppenbüttel und am Butterbauernstieg/Rehagen in Hummelsbüttel Quartiersbeiräte eingerichtet. In diesen werden alle wichtigen Themen, die die Menschen vor Ort bewegen, zusammen voran gebracht. Gemeinsam wird hier auch darauf geachtet, dass die zwischen der Politik und verschiedenen Initiativen in Bürgerverträgen vereinbarten Maßnahmen für eine gelingende Integration von allen Seiten eingehalten werden.

Die Stärkung der sozialen Infrastruktur wird mit Nachdruck verfolgt und umgesetzt. Gute Beispiele dafür sind die Erweiterung des HdJ und des Bauspielplatzes am Tegelsbarg in der Nähe der Unterkunft am Butterbauernstieg in Hummelsbüttel sowie der Bau des Begegnungshauses an der Ohlendiekshöhe in Poppenbüttel. Diese wichtigen Projekte haben wir mit den Initiativen rund um die Unterkünfte vereinbart und setzen sie jetzt um.

Wir führen laufend Gespräche mit den Akteuren vor Ort, um zu prüfen, wo weitere Bedarfe bestehen. So stellen wir sicher, dass die soziale Infrastruktur mit der steigenden Bevölkerungszahl durch den Wohnungs-

bau und die Aufnahme von Geflüchteten mitwächst.

Bei der geplanten Bebauung der Fläche des Berufsförderungswerkes in Farmsen sorgen wir dafür, dass alle vorhandenen sozialen Einrichtungen wie das Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) auch in den Neubauten wieder Platz finden. Es wird sogar ein neues Lehrschwimmbecken entstehen, damit die Vereine vor Ort ihre Schwimmangebote fortführen können. Zusätzlich wird eine neue Kindertagesstätte entstehen.

Unser Bezirk hat von der Erhöhung des landesweiten Quartiersfonds auf zehn Millionen Euro besonders profitiert. Darüber hinaus wurde das Budget für die Bezirke um sieben Prozent erhöht. Unter anderem konnten aus diesen Mitteln Projekte wie die Sanierung des Hauses der Jugend (HdJ) Jenfeld, der Neubau von Kindertagesstätte und HdJ Großlohe, Sanierungsmaßnahmen in der Begegnungsstätte Bergstedt, beim Bürgerhaus Meiendorf, beim Max-Kramp-Haus und die Sanierung des Torhauses am Eichtalpark finanziert werden. Die Sanierung unserer sozialen Infrastruktur im Bezirk ist eines der zentralen Anliegen unserer Politik.

Eine funktionierende Nahversorgung ist für stabile Quartiere von zentraler Bedeutung, deswegen setzen wir uns dafür ein, dass am Berliner Platz in Jenfeld, im Einkaufszentrum Steilshoop und im Einkaufszentrum Jenfeld gute Einkaufsmöglichkeiten und eine Versorgung mit Ärzten sichergestellt sind.

Wir setzen uns dafür ein, dass zusätzliche Angebote geschaffen werden, um der Wohnungslosigkeit insbesondere von jungen Menschen entgegen zu wirken. Hierzu müssen weitere Angebote an der Schnittstelle von Jugendhilfe und Sozialhilfe, aber auch in Kooperation mit Wohnungsunternehmen entwickelt werden. Die SPD setzt sich dafür ein, entsprechende Vorhaben bei der Vergabe öffentlicher Grundstücke in Konzeptausschreibungen zu berücksichtigen.

Wir begrüßen die zusätzlichen Programme der Bundesregierung für die öffentlich geförderte Beschäftigung. Hierbei sollen auch diejenigen Beschäftigungsprojekte weiter gefördert werden, die für benachteiligte Stadtteile von besonderer Bedeutung sind, wie z.B. das Café in Steilshoop. Wir wollen solche für den jeweiligen Stadtteil bedeutenden Projekte wie im bisherigen Umfang durch Mittel der Bezirksversammlung weiter unterstützen.

Als weiteres Mittel, um Quartiere zu stützen, nutzen wir das Rahmenprogramm für integrierte Stadtteilentwicklung (RISE). So soll in Steilshoop das Tierhaus verbunden mit einer neuen Kindertagesstätte durch den Einsatz von RISE-Mitteln an einem neuen Standort errichtet und damit für den Stadtteil erhalten werden.

Bereits seit Dezember 2017 ist Rahlstedt-Ost Fördergebiet im Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung und soll stabilisiert und aufgewertet werden. Die Lawaetz-Stiftung wurde mit der Gebietsentwicklung beauftragt und ein Stadtteilbeirat hat sich im Januar 2019 gegründet. Aus Mitteln der Bezirksversammlung wurde ein Verfügungsfonds eingerichtet. Es ist vorgesehen, insbesondere auch die Bewohnerschaft zu beteiligen und zu aktivieren.

Wir setzen uns dafür ein, dass auch das Zentrum Jenfelds sowie der Tegelsbarg mit dem angrenzenden Wohngebiet am Müssenredder in das Programm der integrierten Stadtteilentwicklung aufgenommen werden.

Seniorinnen und Senioren

Die Altersstruktur im Bezirk Wandsbek befindet sich in einem gewaltigen Veränderungsprozess. Rund 115.000 der insgesamt 408.000 Einwohner im Bezirk sind 60 Jahre alt und mehr. Dieses entspricht einem Anteil von über 28 Prozent der Bevölkerung und liegt damit über dem Hamburger Durchschnitt. Dieser Tatsache und den besonderen Bedürfnissen der Seniorinnen und Senioren tragen wir Rechnung, indem, wir die Mittel für die Seniorenarbeit im Haushalt 2019/20 deutlich erhöht haben.

Der Wandsbeker Seniorenbeirat leistet wichtige Arbeit und steht als Ansprechpartner für sämtliche Organisationen beratend zur Seite.

Auf dem Weg zu einem noch seniorenfreundlicheren Bezirk

- unterstützen wir weiterhin die Arbeit des Bezirksseniorenbeirats und stellen hierfür die notwendigen Mittel zur Verfügung,
- arbeiten wir an der Weiterentwicklung der Seniorentreffs in Wandsbek, zum Beispiel durch die Schaffung spezieller Angebote für ältere Menschen mit Migrationshintergrund und eine Erhöhung der bestehenden Mittel für Honorarkräfte zur Stärkung der inhaltlichen Seniorenarbeit.

- fördern wir neue Wohn- und Betreuungsmodelle für Senioren, die ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben im Alter ermöglichen,
- werden wir die bestehenden Pflegestützpunkte in Rahlstedt und im Wandsbeker Kerngebiet weiterhin bedarfsgerecht entwickeln und
- das geplante Nahversorgungskonzept des Bezirksamtes wird die kleinräumige Versorgung in den möglicherweise abgelegenen Ortsteilen der Stadtteile im Blick haben. Das wird besonders beim Aufstellen und Ändern von B-Plänen beachtet werden. Es muss dabei überlegt werden, wie kleine Nahversorger gefördert werden können. Die Erschließung durch den ÖPNV wird besonders Rücksicht auf Menschen nehmen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind.

Inklusion

Jeder Mensch mit und ohne Behinderung muss die Möglichkeit haben, vollständig und gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Dazu dient u.a. der Inklusionsbeirat Wandsbek, der bereits in der vorletzten Wahlperiode auf Initiative der rot-grünen Koalition in unserem Bezirk seine Arbeit aufgenommen hat und von uns seitdem unterstützt wird.

Wir setzen uns dafür ein, dass Barrieren im Alltag weiter abgebaut werden, um eine wirkliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu erreichen. Neben dem Abbau von Barrieren bei der Planung von Wohnungen, Gebäuden und Straßen, setzen wir uns auch für die Förderung der barrierefreien Gestaltung von Freizeitangeboten und Veranstaltungen z.B. durch den Einsatz von „Leichter Sprache“ oder Schrift- und Gebärdensprachdolmetschern bei öffentlichen Sitzungen ein.

Ein gutes Beispiel für gelingende Inklusion ist die hervorragende Zusammenarbeit mit den sozialen Trägern in den neuen Unterbringungen mit der Perspektive Wohnen im Elfsaal in Jenfeld und in der Ohlendiekshöhe in Poppenbüttel.

Wir unterstützen das ehrenamtliche Engagement in den bestehenden vielfältigen Einrichtungen. Die Zusammenarbeit mit der Verwaltung und den Akteuren vor Ort ist uns wichtig und eine der wesentlichen Aufgaben für die Zukunft, die wir weiter verstetigen wollen.

Es ist uns ein wichtiges Anliegen Menschen mit Behinderung am öffentlichen Leben teilhaben zu lassen und dieses zu erleichtern. Dazu gehört insbesondere der barrierefreie Ausbau der Kundenzentren.

SPORT

Der Sport bietet für viele Menschen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und die Möglichkeit der ehrenamtlichen Tätigkeit. Diese stärken den Einzelnen und stützen unsere Gesellschaft. Ein besonderer Dank geht in dem Zusammenhang an die vielen ehrenamtlich engagierten Sportvereine in unserem Bezirk.

Aus unserem Selbstverständnis heraus, kann Politik vor allem Rahmenbedingungen schaffen. Besonders angewiesen auf gute Rahmenbedingungen ist der Sport. Die SPD setzt sich seit Jahren für die Sanierung und Modernisierung der öffentlichen Sportanlagen in Wandsbek ein. Im Sinne einer nachhaltigen Planung für eine lebenswerte soziale Infrastruktur ist die wohnortnahe Versorgung mit Sportflächen aus unserer Sicht unverzichtbar. Wir wollen, dass die Sportlerinnen und Sportler das ganze Jahr über gute Bedingungen haben um Sport treiben zu können. Neben Sportplätzen, Schwimmhallen und Sporthallen geht es uns auch um zeitgemäße Umkleidekabinen.

Durch den Verkauf der Fläche des Berufsförderungswerkes Farmsen eröffnen sich nicht nur weitere Wohnungsbaupotenziale, sondern auch die Möglichkeit, vorhandene soziale Einrichtungen zu sichern und weitere wie z.B. eine Kindertagesstätte neu zu errichten. Besonders wichtig ist uns dabei der Erhalt des Schwimmangebots in diesem Bereich, da die beiden vorhandenen Lehrschwimmbecken von zahlreichen Vereinen genutzt werden.

Wir haben die Ausgaben in den Sport in den letzten Jahren verdreifacht. Das macht unsere Schwerpunktsetzung in diesem Bereich sehr deutlich. Wir konnten an den Standorten Scharbeutzer Straße (Rahlstedt), Fichtestraße (Eilbek), Sthamerstraße (Duvenstedt), Bültenkoppel (Poppenbüttel), Teekoppel (Bergstedt) und Eichelhäherkamp (Lemsahl) zukunftsfähige Sportanlagen entwickeln. Damit die flächendeckende Modernisierung unserer öffentlichen Sportanlagen weiter voran schreitet betrachten wir den Sport auch weiterhin als Schwerpunkt.

Eines der großen Projekte im Bezirk wird das Sportzentrum für den Turn- und Sportverein Wandsetal sein. Auf der Sportanlage Friedrichshöh wollen wir zwei wetterunabhängige Kunstrasenspielfelder und eine moderne Laufbahn installieren.

Die Symbiose von Natur, Freizeit und Sport ist auch für die Wandsbekerinnen und Wandsbeker von großer Bedeutung. Wir wollen sportliche Aktivitäten in unseren großartigen Naherholungsgebieten wie bspw. dem Eichtalpark fördern und setzen uns für Parksport in Wandsbek ein. Der Bezirk Wandsbek erweitert folglich sein Sportangebot und sorgt mit der Ausweitung des Parksports für eine weitere, wohnortnahe Alternative, für die Menschen vor Ort, Sport zu treiben. Damit wird der Bereich des Breiten- und Freizeitsports in Wandsbek gefördert.

Uns ist eine gesamtstädtische Betrachtung des Sports sehr wichtig. Daher setzen wir uns für eine noch bessere Vernetzung zwischen der Schulbehörde, den Sportvereinen und dem Bezirksamt Wandsbek ein. Nur wenn wir alle Potenziale unserer Stadt nutzen, können wir optimale Bedingungen für die Sportlerinnen und Sportler erreichen.

Es ist uns ein Anliegen, auch auf die bekannten Impulse und den Stellenwert des Sports auf die gesellschaftlichen Entwicklungen hinzuweisen. Insbesondere für die Integration verschiedenster Personengruppen ist der Sport unabdingbar. Eine moderne Sportinfrastruktur bildet dafür die Grundlage.

KULTUR

Wandsbeks Kulturlandschaft ist vielfältig und lebendig. Die kulturschaffenden Vereine und Einrichtungen in unserem Bezirk leisten eine hervorragende und unverzichtbare Arbeit, die wir wertschätzen und unterstützen. Die Förderung gesellschaftlicher Teilhabe ist nach wie vor Ankerpunkt unserer Kulturpolitik für den Bezirk Wandsbek.

Wir sind stolz, dass die Stadtteilkultur in Wandsbek zur Attraktivität des Bezirks und zur Lebensqualität der Menschen durch Ihre besonders engagierte Arbeit beiträgt – dieses Engagement gilt es auch weiterhin zu unterstützen und auszubauen.

Wir setzen uns dafür ein, dass
- die Kulturinsel Bramfeld realisiert wird. Für notwendige Investitionskosten wurden von der rot-grünen Koalition in Wandsbek bereits 500.000 Euro bereitgestellt, mit Hilfe von weiteren Mitteln der Bundes- und Landesebene kann die Realisierung nun weiter angegangen werden;
- in Rahlstedt ein Stadtteilzentrum entstehen kann, in dem alle vor Ort bereits engagierten Vereine und Institutionen im Ortskern gebündelt ihre Angebote vorhalten können;
- die sozialräumliche Arbeit der Stadtteilkulturzentren weiter intensiviert wird;
- die kulturelle Vielfalt wie auch thematische Schwerpunkte gefördert und erhalten werden und
- Denkmäler als wichtiger Teil der Erinnerungskultur vor Ort im Bestand gesichert und wenn nötig aufgewertet und/oder ergänzt werden.

Der von der SPD eingeführte Quartiersfonds hat sich bewährt: Seit 2013 haben die Bezirke mit ihm ein wirksames Finanzierungsinstrument in der Hand, mit der zahlreiche wichtige und unerlässliche Angebote der Stadtteilkulturarbeit und darüber hinaus inzwischen verstetigt finanziert werden können. Die Gestaltungsmöglichkeiten werden dabei von uns verantwortungsvoll und in einem engen Dialog mit den Einrichtungen, die aus dem Fonds zusätzliche Förderungen erhalten, abgestimmt.

WIRTSCHAFT

Wandsbek bleibt ein wichtiger Wirtschaftsstandort Hamburgs. Das wollen wir erhalten und weiter qualitativ und innovativ ausbauen. Aufgabe von Kommunalpolitik und Verwaltung ist die aktive Unterstützung von Unternehmen bei der Standortsuche, um Unternehmen im Bezirk neu anzusiedeln oder bei Unternehmensveränderungen im Bezirk zu halten. Im Sinne einer vorausschauenden Stadtplanung muss dies eingebettet sein in Überlegungen zur Gewährleistung einer vielseitigen und wohnortnahen Nahversorgung sowie einer sorgfältigen Abwägung bei Flächenkonkurrenzen mit dem Wohnungsbau.

Gemeinsam mit dem Wirtschaftsbeauftragten und der Stadtplanung des Bezirks haben wir an verschiedenen Stellen Akzente für eine wirtschaftliche Stärkung unseres Bezirks gesetzt. Beispiele hierfür sind die Ausweisung von 10,1 Hektar neuen Gewerbeflächen seit 2011, die attraktivitätssteigernde Neugestaltung des Bramfelder Marktplatzes, von Teilen des Rahlstedter Ortskerns sowie die vorgesehene Umgestaltung des Saseler Marktes und der Wochenmarktfläche in Volksdorf.

Mit der Ausweisung des ersten interkommunalen Gewerbegebietes zwischen Hamburg und Schleswig-Holstein an der Stapelfelder Straße kommen wir den gestiegenen Bedarfen nach und steigern mit weiteren 28,5 Hektar neu ausgewiesenen Gewerbeflächen die wirtschaftliche Entwicklung unseres Bezirks bei gleichzeitiger ökologischer und landschaftsplanerischer Aufwertung der wertvollen umliegenden Grünflächen.

Das Wandsbeker Kerngebiet bleibt weiter ein Schwerpunkt unserer Bemühungen zur Stärkung des Einzelhandels entlang der Wandsbeker Chaussee und der Wandsbeker Marktstraße. Dazu gehören die Sanierung der Wandsbeker Wochenmarktfläche am Quarree ebenso, wie die Schaffung eines vitalen Kerns in Eilbek, der die wohnortnahe Versorgung in diesem stärker nachgefragten Stadtteil verbessert. Uns ist wichtig, die Aufenthaltsqualität mit baulichen Maßnahmen zu erhöhen.

Der Schaffung eines Gründer- und Technologiezentrums in Wandsbek stehen wir grundsätzlich positiv gegenüber und fördern vorhandene Bedarfe durch eine positive Begleitung seitens der Verwaltung z.B. bei der Flächensuche für einen geeigneten Standort und bei der Implementierung dieses Beratungs- und Unterstützungsformates für Gründerinnen und Gründer.

In den vergangenen Jahren haben wir uns nicht nur für die Erhaltung und Festigung der städtischen Wochen- und Jahrmärkte ausgesprochen, sondern uns auch klar gegen eine Privatisierung einzelner Märkte ausgesprochen. Daran halten wir weiter fest. Die Wochenmärkte sind für uns gerade in unserem Bezirk unverzichtbarer Teil der Nahversorgung. Daher sind Investitionen in die Marktflächen gute Investitionen für die jeweiligen Standorte, die auch dem Einzelhandel vor Ort helfen.

Das Querschnittsthema Wirtschaft umfasst viele Facetten, die viele Teilbereiche der Bezirksverwaltung betreffen. Die wohnortnahe Nahversorgung soll erhalten und verbessert werden, Quartiers- und Ortszentren sollen stabilisiert werden (z. B. durch Aufwertungen und Umgestaltungen von Plätzen, verbesserte Verkehrsführungen und ausreichende Parkplätze).

Daneben hat die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen im Bezirk für uns eine hohe Priorität. Wir wollen den Bezirk als interessanten und innovativen Standort vor allem für kleinere und mittlere Unternehmen ausbauen und die Vereinbarkeit von Wohnen und Arbeiten im Quartier durch eine intelligente Stadtplanung verbessern. Zur Weiterentwicklung der Mobilität im Bezirk gehört auch, dass der Gewerbeverkehr berücksichtigt wird und insbesondere alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer von der Optimierung der Baustellenkoordinierung profitieren.

REGIONALBEREICHE

Kerngebiet
(Eilbek, Wandsbek, Marienthal, Jenfeld, Tonndorf)

Die Umgestaltung des Ostpreußenplatzes am U-Bahnhof Wandsbek-Gartenstadt werden wir in der nächsten Wahlperiode fertig stellen. Die Wandsbeker Wochenmarktfläche bringen wir technisch auf den neuesten Stand und erhöhen die Aufenthaltsqualität.

Die Schäden an Fuß- und Radwegen im Kerngebiet werden wir auch weiterhin zügig beseitigen, wir werden unebene Fußwege sanieren, anstatt Schilder mit Warnhinweisen aufzustellen.

Wir fördern das aktive Leben im Stadtteil. Stadtteilkonferenzen, Vereine und Verbände unterstützen wir in ihrer wichtigen gesellschaftlichen Arbeit und mit bezirklichen Sondermitteln für Investitionen und einzelne Vorhaben wie z. B. für das Eilbeker Stadtteilfest.

Damit Wohnen in Eilbek auch zukünftig bezahlbar und die soziale Durchmischung erhalten bleibt, erlassen wir eine Soziale Erhaltensverordnung für den Stadtteil.

Alle Schulstandorte in Eilbek werden gleichberechtigt erhalten und in alle wird gleichermaßen investiert werden, damit sie attraktiv bleiben. Wir sprechen uns dafür aus, dass der KESS-Index überprüft wird.

Bisher hat der Stadtteil Eilbek keine echte Mitte. Es fehlt ein Zentrum. Stattdessen siedeln sich insbesondere an der Wandsbeker Chaussee (zu) viele Shisha-Lounges etc. an. Mit dem von uns initiierten „Impulsen für Eilbek" wollen wir eine Mitte für den Stadtteil schaffen, mit attraktivem Branchenmix, vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten und einem Wochenmarkt. Wir setzen uns weiterhin für eine Umgestaltung der Wandsbeker Chaussee z.B. durch eine Nebenfahrbahn oder einen Mittelstreifen ein, um Platz für eine notwendige Neuordnung des ruhenden Verkehrs zu schaffen. Dadurch entstehen bessere Fuß- und Radwege und es lässt sich zusätzlicher Raum z. B. für attraktive Gastronomie gewinnen.

Wir wollen an der Straßenecke Maxstraße/Wandsbeker Chaussee ein kleines Orts- und Nahversorgungszentrum schaffen. Darum setzen wir uns dafür ein, dass die Fläche neu überplant wird.

Im Kerngebiet setzen wir auf Nachverdichtung, Aufstockung und das Schließen von Baulücken sowie den Ersatz von Altbestand, (z. B. Ecke Hasselbrookstraße/Hammer Steindamm/Friedensstraße). Wie dies maßvoll z. B. durch Wohnungsbaugesellschaften gelingen kann, zeigt das Beispiel an der Kiebitzstraße und Conventstraße durch die SAGA. Hier wurden ehemalige Bunker für den Wohnungsbau nutzbar gemacht. Solange die Anmutung des Stadtteils erhalten und grün bleibt, ist diese Form der Nachverdichtung beispielgebend für ähnlich gelagerte Projekte.

Wir setzen uns darüber hinaus für folgende Verbesserungen im Kerngebiet ein:
- Für einen Wochenmarkt für Eilbek.
- Für den Ausbau des ÖPNV mit dem Bau der S4 sowie für eine Taktverdichtung der S1/ S11 wie sie bei der U1 bereits umgesetzt werden konnte.
- Das Fahrradfahren soll auf der Hasselbrookstraße attraktiver gemacht werden.
- Ruhender Verkehr: Die Einführung des Schrägparkens soll geprüft werden. In diesen Bereichen kann auch Anwohnerparken eine Lösung sein.
- Um den Unfallschwerpunkt an der Wandsbeker Chaussee zu minimieren, setzen wir uns ein für mehr Kontrolle und Blitzer sowie eine Umgestaltung des Bereiches.
- Da Tempo 30 in den Wohnstraßen oftmals nicht eingehalten wird, setzen wir uns für bauliche Maßnahmen für mehr Verkehrssicherheit ein.
- Der Jacobi- und der Eilbeker Bürgerpark müssen vollumfänglich erhalten bleiben.
- Die Wiederherstellung des Jenfelder Moorparks unter Einbeziehung der Ideen und Projekte der Grünen Mitte Jenfeld wird von uns weiter vorangetrieben.
- Die Mitte Jenfeld ist seit 2019 als neues RISE-Gebiet aufgenommen worden und wird damit erkennbar in den nächsten Jahren aufgewertet. Wir begleiten diesen Prozess gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern.

Bramfeld-Steilshoop-Farmsen-Berne

Ein Großteil des Bildungszentrums Steilshoop wurde abgerissen und für den neuen Campus wurde bereits Richtfest gefeiert. Für Schülerinnen und Schüler aus einem Stadtteil mit 20.000 Menschen bietet sich dann endlich wieder die Möglichkeit, Abitur im Stadtteil machen zu können. Die Gebäude sollen zum Schuljahr 2019/2020 nutzbar sein und dann auch wichtige Einrichtungen wie das Haus der Jugend, die Elternschule und das Stadtteilkulturzentrum AGDAZ beherbergen, die sich derzeit noch in Interimslösungen befinden.

Wichtig ist uns dabei, dass auch für den Erhalt des Tierhauses eine tragfähige Lösung gefunden werden konnte und die Einrichtung dem Stadtteil an einem neuen Standort erhalten bleibt. Nachdem die Mitte Steilshoops durch die Schaffung der neuen Markt- und Eventfläche deutlich aufgewertet wurde, ist nun noch offensichtlicher, welcher Entwicklungsbedarf beim dortigen Einkaufszentrum besteht. Auch hier werden wir weiterhin alle politischen und juristischen Mittel ausschöpfen, um zu erreichen, dass eine Entwicklung eingeleitet wird, die dem Bedarf des Stadtteils gerecht wird.

Mit den Planungen zur U5 rückt eine erhebliche Verbesserung für Fahrgäste aus Bramfeld und Steilshoop in greifbare Nähe. Der derzeit für 2021 angestrebte Baubeginn des Jahrhundertprojekts gibt rund 100.000 Menschen die Aussicht auf eine Schnellbahnanbindung, welche die Fahrzeit in die Innenstadt deutlich verkürzen wird.

Es ist klar, dass es noch eine Weile dauern wird, bis auf der neuen Linie der erste Zug fährt. Deswegen ist es

gleichzeitig wichtig, das vorhandene Angebot zu optimieren, wie z.B. durch die neu geschaffene Metrobuslinien 17 und 28.

In Farmsen entstehen in der August-Krogmann-Straße derzeit 148 Wohnungen mit einer anfänglichen Miete von 6,50 Euro netto-kalt und einer barrierefreien Ausstattung. Am Bramfelder Dorfplatz können 136 neue Wohnungen bezogen werden. 154 bezahlbare Wohnungen werden am Bramfelder Dorfgraben gebaut.

Gerade weil unsere Stadtteile wachsen, streben wir eine weitere Aufwertung der lokalen Infrastruktur an; insbesondere die Verbesserung der Zugänge zu örtlichen Naherholungsgebieten wie dem Appelhofweiher und dem Bramfelder See. Ein Spaziergang durch unsere Stadtteile soll Vergnügen bereiten, weshalb wir uns auch weiterhin für eine Querungsmöglichkeit als Ersatz für die von dort entfernte Brücke einsetzen.

Durch den Verkauf der Fläche des Berufsförderungswerkes Farmsen eröffnen sich nicht nur weitere Wohnungsbaupotenziale, sondern auch die Möglichkeit, vorhandene soziale Einrichtungen zu sichern und weitere wie z.B. eine Kindertagesstätte neu zu errichten. Besonders wichtig ist uns dabei der Erhalt des Schwimmangebots in diesem Bereich, da die beiden vorhandenen Lehrschwimmbecken von zahlreichen Vereinen genutzt werden.

Wir sorgen dafür, dass die Infrastruktur auch in Farmsen nach der Umstrukturierung des Berufsförderungswerkes in Farmsen mitwächst.

Rund um den U-Bahnhof Farmsen setzen wir uns weiterhin für eine Verbesserung der dortigen Verkehrssituation mit einer möglichst breiten Bürgerbeteiligung ein.

Soweit eine schulische Nutzung des Schulgebäudes Lienaustraße nicht mehr sinnvoll umgesetzt werden kann, sind die einstimmigen Beschlüsse der Bezirksversammlung zur Nutzung des Gebäudes für soziale Zwecke bei Erhalt der Sporthalle umzusetzen. Wir begrüßen hierzu die Zusagen des Senates, die Belange des Stadtteils bei der weiteren Nutzung zu berücksichtigen.

Alstertal
(Hummelsbüttel, Poppenbüttel, Wellingsbüttel, Sasel)

Im Alstertal setzen wir uns weiter dafür ein, dass die regionalen Zentren sozial und wirtschaftlich gestärkt werden. Wir werden die Lebensqualität durch Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung in den Quartieren erhöhen. Darunter fallen unter anderem folgende Maßnahmen:

Der Saseler Markt wird in der nächsten Wahlperiode auf Grundlage der Konsenslösung mit den Interessensvertretern vor Ort fertiggestellt: Die finanziellen Mittel für die Planung kommen vom Bezirk, der Senat hat die Finanzierung der baulichen Umsetzung in Höhe von 2,4 Millionen Euro beschlossen.

Im nördlichen Poppenbüttel gibt es einen gesteigerten Bedarf an Einkaufsmöglichkeiten. Daher wollen wir am Poppenbütteler Bogen durch eine entsprechende Anpassung des Planrechts Einzelhandel ermöglichen und so die Nahversorgungssituation vor Ort deutlich verbessern.

Auch am Hummelsbütteler Markt, Poppenbütteler Markt (Wochenmarktfläche) sowie rund um die S-Bahn-Endhaltestelle Poppenbüttel, also am Stormarnplatz und am Wentzelplatz, soll der öffentliche Raum aufgewertet werden. Bei diesen gewachsenen Zentren sind jeweils Umgestaltungen und Aufwertungen des öffentlichen Raumes notwendig, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Diese Nahversorgungszentren sind außerdem auszubauen und zu stärken.

Die Aufenthaltsqualität der Grünanlage am Alten Poppenbütteler Markt (Zirkusfläche) wollen wir mithilfe gärtnerischer Maßnahmen steigern.

Die Interessengemeinschaft um den Lentersweg e.V. (IGL) soll den steigenden Bedarfen (auch im angrenzenden Bezirk Hamburg-Nord) durch die umliegenden Wohnungsbauprojekte in der Flughafenstraße und im Bebauungsplangebiet Hummelsbüttel 30 entsprechend baulich erweitert und bezirksübergreifend dauerhaft strukturell gestärkt werden, damit sie der wichtigen Funktion eines Quartierkulturzentrums gerecht werden kann.

Wir setzen uns für eine Stärkung des Sozialraumes Tegelsbarg ein. Insbesondere das Haus der Jugend Te-

gelsbarg und der Bauspielplatz Tegelsbarg spielen hier eine unverzichtbare Rolle – daher werden wir die beiden bereits mit knapp 2,4 Millionen Euro beschlossenen und ausfinanzierten Erweiterungen eng begleiten und unterstützen.

Das neue Quartier am Poppenbütteler Berg/Ohlendiekshöhe ist ein Musterbeispiel für gelungene Bürgerbeteiligung und eigenständiger Initiative der Zivilgesellschaft zur Schaffung einer guten Nachbarschaft und gelingender Integration. Hierbei wird auch das neue Begegnungshaus wichtige Impulse für das Quartier und seine Bewohnerinnen und Bewohner setzen, die wir eng begleiten und unterstützen. Die neuen Quartiersbeiräte am Poppenbütteler Berg/Ohlendiekshöhe und am Tegelsbarg/Butterbauernstieg haben ihre wichtige Arbeit zur Koordinierung und Vernetzung der Bürgerinnen und Bürger mit den Akteuren der Sozialräume erfolgreich aufgenommen und werden von uns in ihrem Bemühen zur Schaffung eines guten Lebensumfeldes in den Quartieren unterstützt.

Die Sportinfrastruktur im Alstertal muss weiter gefördert werden: Die baulichen Vorhaben am Petunienweg in Sasel (neuer Kunstrasenplatz und Vereinsgebäude) und an der Bültenkoppel (Kunstrasenplatz) in Poppenbüttel werden von uns weiter vorangebracht, damit die Vereine ihren wichtigen sozialen Aufgaben nachhaltig gerecht werden können.

Wie vielfach im Stadtteil Hummelsbüttel diskutiert, wollen auch wir den Hummelsbütteler Festplatz mit den Bürgerinnen und Bürgern für den Stadtteil und die Menschen entwickeln. Diese Fläche bietet sich an, um einen neuen zentralen Ort mit Bürgerbeteiligung für den Stadtteil zu schaffen. Im Dialog zwischen den örtlichen Interessensvertretern, den Behörden und der Politik wurden bereits Vorstellungen von Nutzungswünschen diskutiert und entwickelt: Eine Mehrzweckhalle, eine neue Wache für die Berufsfeuerwehr Hamburg, Veranstaltungsräume für die Öffentlichkeit und Vereine, Bewegungsräume für Schule und Kita sowie soziale und kulturelle Angebote.
Wir wollen die Hummelsbüttler Feldmark von weiterer Bebauung freihalten. Dort, wo es möglich und sinnvoll ist, wollen wir eine ökologische Aufwertung der Feldmark erreichen. Die Ausbreitung des gefährlichen Riesenbärenklaus am Müllberg (Bodendeponie) Hummelsbüttel wurde aufgrund unseres Engagements bereits stark zurückgedrängt und soll weiter effektiv bekämpft werden.

Im Rahmen der Grundinstandsetzung der Alten Landstraße wird es eine Ausstattung der Straße mit Radfahrstreifen geben. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Maßnahme nicht auf halber Strecke endet, sondern bis zum Brombeerweg fortgesetzt wird. Die Parkplätze und Geh- und Radwege sollen im Interesse aller Anliegerinnen und Anlieger sinnvoll neugeordnet werden.

Am Wendehammer der Immenkoppel in Hummelsbüttel befindet sich eine Fläche, auf der seit Jahrzehnten vorgesehen ist, einen Spielplatz zu errichten. Diesen Spielplatz wollen wir unter Beteiligung der umliegenden Anwohnerschaft endlich realisieren und dafür die erforderlichen Ressourcen im Arbeitsprogramm des Bezirks einplanen. Der vorhandene Spielplatz an der IGL soll aufgewertet werden.

Wir werden uns dafür einsetzen, dass die Aufenthaltsqualität in den Grünanlagen, wie auch am Alsterwanderweg, weiter verbessert wird. Die Sauberkeitsoffensive des Senates hat dort mit mehr Papierkörben und häufigerer Müllbeseitigung bereits seine Wirkung entfaltet. Die dadurch freigewordenen bezirklichen Kräfte werden für die darüber hinausgehende Pflege in öffentlichen Grünanlagen eingesetzt. Unsere vielen Brücken müssen, wo es notwendig ist, wieder in einen guten und sicheren Zustand versetzt werden.

Die in Wellingsbüttel am Alsterwanderweg angrenzende Parkanlage des ehemaligen Gutes bildet mit den drei vorhanden historischen Bastionen reizvolle Besonderheiten Alstertaler Baugeschichte und Landschaftsplanung. Das Ensemble Herrenhaus, Torhaus, Torhauswiese und die Bastionen müssen erhalten bleiben. Die letzte Bastion steht auf Grundlage unserer Initiative kurz vor ihrer Restaurierung. Die Parkfläche vor dem Torhaus bietet sich für die Einrichtung einer Boule- bzw. Bocciabahn an.

Die Ausweisung von Tempo-30-Zonen bleibt für uns weiter ein wichtiges Thema. Dort, wo es von Anwohnerinnen und Anwohnern gewünscht und verkehrsplanerisch umsetzbar ist, setzen wir uns weiterhin für eine Ausweisung ein. So zum Beispiel am Saseler Mühlenweg.

Seit 2014 sind folgende Straßen in den Stadtteilen des Alstertales im Rahmen einer Deckensanierung der Fahrbahnen durch den Bezirk wieder auf Vordermann gebracht worden: Saseler Mühlenweg, Meiendorfer Mühlenweg, Volksdorfer Weg, Saseler Bogen, Berner Weg, Berner Weg / Waldweg, Frahmredder, Langenstücken, Stormarnplatz, Stadtbahnstraße, Rehagen, Heegbarg, Josthöhe und Mellingburgredder. Das erfolgreiche sogenannte Deckenprogramm zur Erneuerung der Fahrbahnen der Bezirksstraßen werden wir auch in Zukunft fortsetzen.

Der Wohnungsneubau wird auch im Alstertal weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Hierbei dürfen Qualität und Begleitumstände nicht außer Acht gelassen werden. Nachverdichtung soll dort erfolgen, wo sie für das wohnliche Umfeld verträglich ist, wie etwa an Hauptverkehrsstraßen. Die Ausweisung von PKW-Stellplätzen soll, trotz des Wegfalls der Stellplatznachweispflicht bei Neubauten, immer in möglichst ausreichender Anzahl berücksichtigt werden. Der sinnvolle Verzicht auf Stellplätze im innerstädtischen Bereich soll nicht zu einer Unterversorgung mit Stellplätzen in den Bereichen des Alstertals führen, in denen das Auto nach wie vor eine wichtige Rolle spielt.

Das Erscheinungsbild der Gebäude, d.h. Form und Farbe von Fassaden und Dächern, sind möglichst den historisch gewachsenen Gegebenheiten anzupassen. Das Alstertal ist geprägt von viel Grün und gewachsenen, meist dörflichen, Strukturen. Dieses überaus lebenswerte Umfeld darf sein Gesicht den städtebaulichen Herausforderungen entsprechend verändern, muss aber seinen Charakter behalten.

Walddörfer
(Lemsahl-Mellingstedt, Duvenstedt, Bergstedt, Wohldorf-Ohlstedt, Volksdorf)

Die Walddörfer mit ihrem besonderen, dörflichen Charakter und ihren großen Naturschutzgebieten sind wichtiges Naherholungsgebiet für die ganze Stadt und müssen in ihrer Struktur erhalten werden. Gleichzeitig mit der behutsamen Nachverdichtung wurden in Volksdorf und Duvenstedt die zwei neuen Naturschutzgebiete Duvenwischen und Diekbek ausgewiesen.

Das Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs muss auch im nördlichsten Teil des Bezirkes ausgebaut werden. Wir setzen uns für eine Verdichtung der Taktfrequenzen von Bus und U-Bahn, insbesondere auf Strecken, die von Schülerinnen und Schülern stark frequentiert werden, ein.
Zur Erhöhung der Sicherheit der Schülerinnen und Schüler fordern wir sichere Querungsmöglichkeiten und Temporeduzierung vor Schulen und Kindergärten.

Am U-Bahnhof Ohlstedt wollen wir erreichen, dass durch eine Erweiterung des P+R-Platzes auf der hierfür im Bebauungsplan vorgesehenen Fläche deutlich mehr Stellplätze zur Verfügung gestellt werden.

Wir begrüßen die konsequente Sanierung der Straßen und Wege auch in den Walddörfern und begleiten die Instandsetzungsplanungen sehr eng. Bei den Planungen zur Instandsetzung der Bergstedter Chaussee muss insbesondere im Bereich des Ortskerns Bergstedt die angespannte Parkplatzsituation berücksichtigt werden. Sowohl an der Bergstedter Chaussee, als auch am Waldweg und bei den Planungen für die Poppenbütteler Chaussee/Lemsahler Landstraße achten wir darauf, dass für Radfahrerinnen und Radfahrer gute und sichere Lösungen gefunden werden, die den unterschiedlichen Ansprüchen ans Radfahren gerecht zu werden.

Wir setzen uns für eine zügige Umsetzung der Velorouten 5 und 6 nach Bergstedt/Duvenstedt und Volksdorf und für eine Ausweitung des erfolgreichen StadtRAD-Systems auf wichtige Bahnhöfe in den Walddörfern wie in Volksdorf und Ohlstedt ein.

Wir unterstützen sinnvolle Initiativen zur Bündelung von Verkehren wie Carsharing oder auch Mitfahrbänke. Der Volksdorfer Wochenmarkt ist ein Magnet weit über den Stadtteil hinaus. Die geplante Sanierung der Marktfläche soll noch in diesem Jahr begonnen werden. Sie berücksichtigt die Interessen der Marktbeschicker und Marktbesucher ebenso wie die Bedarfe außerhalb der Marktzeiten.

Wir begrüßen die solidarische Haltung der Walddörfer Bevölkerung im Zuge der Unterbringung von Wohnungslosen und Flüchtlingen. Diese hat sich zum Beispiel durch die Gründung und zum Teil jahrzehntelange Pflege von Freundeskreisen für die neuen Nachbarn in allen Stadtteilen der Walddörfer gezeigt.

Die kulturellen, ökologischen und sozialen Vereine und Einrichtungen erhalten weiterhin unsere Unterstützung. Aktuell wurden und werden Lösungen für den Brandschutz im Max-Kramp-Haus in Duvenstedt sowie in der Schulkate in Volksdorf gesucht und gefunden.

Rahlstedt

Wohnen und Wohlbefinden

Beim Wohnungsbau in Rahlstedt, Oldenfelde und Meiendorf sind uns bezahlbare und öffentlich geförderte Wohnungen für Bürgerinnen und Bürger mit kleinen und mittleren Einkommen besonders wichtig. Deshalb setzen wir bei großen Bauvorhaben weiterhin einen Anteil von mindestens 30 Prozent öffentlich geförderter Wohnungen durch.

Wir setzen auf eine Lückenbebauung und behutsame Weiterentwicklung im Bestand. Am Spitzbergenweg wird das kleine Einkaufszentrum durch einen Neubau mit Einzelhandel sowie Wohnungen in den Obergeschossen ersetzt. Dies stärkt nicht nur die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs an dem gewachsenen Standort, sondern schafft neue Wohnungen, ohne dafür neue Flächen erschließen zu müssen. Dieses Beispiel soll auch anderswo Schule machen. Am Hegeneck in Rahlstedt-Ost wurden entsprechende Planungen aufgenommen.

In gewachsenen Wohnquartieren, wie zum Beispiel in Meiendorf und Alt-Rahlstedt, setzen wir uns für den Erhalt des städtebaulich typischen Charakters ein. Wir wollen auch in Rahlstedt ein Projekt „Mehrgenerationenwohnen“ ermöglichen.

Im nächsten Jahrzehnt wird die lang ersehnte S4 endlich Realität werden. Außer am Bahnhof Rahlstedt wird die S4 auch an der neuen Station Pulverhof halten. Dort wollen wir auf bislang untergenutzten Gewerbeflächen das Pulverhofquartier mit Geschosswohnungsbau entwickeln. Die Station Pulverhof wird auch für Hohenhorst von Bedeutung sein.

Mit Sicherheit gut leben

Wir wollen, dass es in Rahlstedt, Oldenfelde und Meiendorf mehr und bessere Spielplätze gibt. Der Spielplatz Im Wiesengrund in Oldenfelde wurde im letzten Jahr neu gebaut, am Kriegkamp wurden neue Spielgeräte aufgestellt. Neben dem Bürgerhaus in Meiendorf ist ein neuer Spielplatz konkret in Planung. Mit mehr Bänken in unseren Parks, Kleingartenanlagen, Naturschutzgebieten und am Wegesrand wird die Lebensqualität für alle verbessert.
Wir kümmern uns weiterhin um den Ortskern Rahlstedt. Nach dem Helmut-Steidl-Platz wurde im letzten Jahr mit der Fußgängerzone Boizenburger Weg/Mecklenburger Straße ein weiterer Teil des Ortskerns behutsam umgestaltet. Der Rahlstedter Wochenmarkt ist über den Stadtteil hinaus beliebt; von ihm profitiert der gesamte Ortskern. Von der neuen S-Bahn-Linie S4 werden wichtige Impulse für den Ortskern ausgehen. Wo es in unserer Macht steht, setzen wir uns für eine bessere Angebotsvielfalt und mehr Gastronomie ein. Mit dem zweiten Bauabschnitt der Bahnhofsarkaden wird am Helmut-Steidl-Platz eine Lücke geschlossen.

Das Zentrum rund um den Marktplatz am U-Bahnhof Berne stellt mit seinen Einkaufsmöglichkeiten, Ärzten und dem dortigen Wochenmarkt vor Ort ein wichtiges Angebot dar. Für den Wochenmarktplatz wollen wir eine behutsame und ansprechendere Neugestaltung erreichen.

Im Stadtteil Rahlstedt gibt es mit dem Bürgerhaus in Meiendorf bereits ein Stadtteilkulturzentrum, das wir weiter fördern wollen. Mit dem Haus am See in Hohenhorst gibt es ein Community Center bzw. Stadtteilzentrum, in dem verschiedene soziale Einrichtungen unter einem Dach zusammen vereint sind.

Was Rahlstedt im Gegensatz zu den meisten anderen Stadtteilen in Wandsbek fehlt, ist ein zentral gelegenes Stadtteilzentrum, das mit seinen Räumlichkeiten allen Rahlstedter Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Gruppen und Akteuren die Gelegenheit gibt, den Menschen im Stadtteil ein kulturelles und soziales Angebot anzubieten. Dafür treten wir ein. Diese Begegnungen werden den Ortskern Rahlstedt beleben und die Menschen zusammenführen.

Die beiden Rahlstedter Naturschutzgebiete Höltigbaum und Stapelfelder Moor werden um insgesamt 25,4 Hektar erweitert. Damit werden dann zukünftig 18,4 Prozent der Fläche des Stadtteils Rahlstedt unter Naturschutz stehen. Mehr als doppelt so viel wie hamburgweit.

Am Wiesenredder erhält die Natur Raum zurück. Auf dem alten Freibadgelände ist der Bachlauf der Stellau bislang in ganzer Länge verrohrt. Nach Eröffnung des neuen Ganzjahresfreibads wird sie als Oberflächengewässer renaturiert. Außerdem wird auf der nördlichen Hälfte des bisherigen Freibadgeländes ein naturbelassen geprägter Bereich entstehen, der nicht für eine öffentliche Zugänglichkeit ausgerichtet ist. Südlich der Stellau soll ein öffentlich zugänglicher Spielplatz realisiert werden. Damit wird am Wiesenredder eine attrak-

tive und ökologisch wertvolle Naherholungsfläche geschaffen, die sich optimal in die Umgebungslandschaft einfügt und diese deutlich aufwertet. Daneben können 130 bis 150 neue Wohnungen entstehen.

Mit dem Landschaftsprojekt Große Heide werden wir die östliche Rahlstedter Feldmark für die Naherholung weiterentwickeln und aufwerten. Den so genannten Hanni-Park in Oldenfelde wollen wir zu einer öffentlichen Grünanlage des Bezirks machen. Wo nötig, sollen weitere Verbindungswege in Grünanlagen beleuchtet werden.

Rahlstedt – mein Zuhause (soziale Stadt)

Das Quartier Rahlstedt-Ost wurde in das Rahmenprogramm Integrierte Stadtentwicklung (RISE) aufgenommen. Es soll in den nächsten Jahren zu einem attraktiven Wohnstandort mit eigener Identität und hohem Freizeitwert entwickelt werden.

Die Sanierung, Erneuerung und Erweiterung unserer Schulen in Rahlstedt, Meiendorf und Oldenfelde werden wir weiterhin auf einem hohen Niveau fortsetzen. Wir setzen uns dafür ein, dass auch zukünftig ausreichend Kita-Plätze im gesamten Stadtteil entstehen. Für den Bereich Boltwiesen wollen wir für das frühere Schulgebäude Stapelfelder Straße 7 eine Kita-Nutzung ermöglichen.

In den letzten Jahren wurden bereits massiv in die Rahlstedter Sportanlagen investiert. Alle drei großen Sportparks in Rahlstedt, Oldenfelde und Meiendorf haben bereits Kunstrasenplätze erhalten. In Rahlstedt ist sogar bereits ein zweiter entstanden. Wir werden die Sanierung und den Ausbau der Rahlstedter Sportstätten weiter fortsetzen.

Das Hallenbad im Zentrum Rahlstedts wurde bereits umfangreich saniert, modernisiert und um eine Trainingshalle erweitert. Im nächsten Schritt wird es um ein neues, ganzjährig nutzbares und beheizbares Freibad ergänzt. Das neue Freibad ist aufgrund seiner zentralen Lage für den ganzen Stadtteil ein großer Gewinn.
Das Jugendzentrum Großlohe wollen wir durch einen Neubau ersetzen, der den heutigen Ansprüchen gerecht wird. Die Seniorentreffs werden wir weiter fördern und stärken.

Rahlstedt – mobil und verbunden

Die neue S-Bahn-Linie S4 wird die bisherige Regionalbahnlinie RB81 ablösen und Rahlstedt deutlich besser als bisher schnell und komfortabel mit der Hamburger Innenstadt verbinden. Mit der neuen U-Bahn-Station Oldenfelde, die Ende 2019 in Betrieb geht, erhalten 5.000 Anwohnerinnen und Anwohner einen direkten Zugang zum U-Bahn-Netz.

Das Busnetz in Rahlstedt wird weiter ausgebaut. Rahlstedt-Ost ist seit dem letzten Fahrplanwechsel mit der neuen MetroBus-Linie 11 im 10-Minuten-Takt erreichbar. Wir setzen uns dafür ein, dass Buslinien häufiger fahren. Wo dieses sinnvoll möglich ist, soll das Liniennetz ausgebaut werden, wie zum Beispiel durch die Verlängerung der MetroBus-Linie 10 in die Grunewaldstraße. Die neuen Gewerbegebiete Viktoriapark und Minervapark wollen wir von vornherein optimal an das Busnetz anschließen.

Der ZOB Rahlstedt in der Amtsstraße platzt aus allen Nähten. Im Zuge des Baus der S4 steht ein kompletter Neubau des ZOB an. Dieser wird dann auch von der neuen S-Bahn-Station barrierefrei erreichbar sein.
In den letzten Jahren wurden bereits zahlreiche Straßen in Rahlstedt, Oldenfelde und Meiendorf saniert. Nachdem zunächst vor allem die Hauptverkehrsstraßen saniert wurden, rückt zukünftig auch vermehrt die Instandhaltung von Bezirksstraßen, Geh- und Radwegen in den Fokus.

Wir setzen uns weiter dafür ein, dass die Radwege in Rahlstedt weiter ausgebaut werden. Rahlstedt wird außerdem an das beliebte StadtRAD-Leihsystem angeschlossen.

Bürgerbeteiligung – Entwicklung im Dialog

Politik lebt vom Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern. Wir werden weiterhin dafür Sorge tragen, mit Ihnen in unterschiedlichen Formaten im Gespräch zu bleiben. Wir wollen von Ihren Anliegen erfahren, denn Ihre Interessen sind die Grundlagen unseres Handelns.

DAS WAHLRECHT KURZ ERKLÄRT

BEZIRKSLISTE: SIE HABEN 5 STIMMEN!

Die Anzahl der Sitze einer Partei in der Bezirksversammlung Wandsbek wird NUR durch die Stimmen auf der **Bezirksliste** (gelber Stimmzettel) bestimmt.

Wenn Sie möchten, dass die SPD möglichst viele der Sitze in der Bezirksversammlung Wandsbek erhält, dann geben Sie alle 5 Stimmen der SPD:

Gesamtliste SPD	⊗⊗⊗⊗⊗

ODER

Wenn Sie möchten, dass auf der SPD-Liste bestimmte Personen einen Sitz in der Bezirksversammlung Wandsbek erhalten, können Sie Ihre 5 Stimmen auch auf diese Personen verteilen! Wichtig ist, dass Sie nicht mehr als 5 Kreuze machen, weil der Stimmzettel sonst ungültig ist:

1	**Quast, Anja** Duvenstedt, 1971, Referentin für Kindertagespflege	⊗⊗⊗○○
2	**Schünemann, Rainer** Wandsbek, 1970, Diplom-Volkswirt	⊗○○○○
3	**Hansch, Carmen** Rahlstedt, 1962, Malerin / Juristin	⊗○○○○
4	**Freund, Ingo** Eilbek, 1967, Betriebsrat	○○○○○

WAHLKREISLISTE: SIE HABEN 5 STIMMEN!

Auf der **Wahlkreisliste** (rosa Stimmzettel) bestimmen Sie, welche Personen aus Ihrem Wahlkreis direkt in die Bezirksversammlung Wandsbek gewählt werden sollen.

Sie können alle 5 Stimmen einer Person geben:

SPD Kandidat/in A	⊗⊗⊗⊗⊗

ODER

Sie können Ihre 5 Stimmen auf mehrere Personen verteilen. Wichtig ist, dass Sie nicht mehr als 5 Kreuze machen, weil der Stimmzettel sonst ungültig ist:

SPD Kandidat/in A	⊗⊗○○○
SPD Kandidat/in B	⊗⊗○○○
SPD Kandidat/in C	⊗○○○○